"I'm having an old friend for dinner." Ein Menschenfresser im Klassischen Hollywoodkino. In: Das Andere Essen. Kannibalismus als Motiv und Metapher in der Literatur/ hg. von Walter Pape und Daniel Fulda. Freiburg im Breisgau: Rombach Verlag 2001, S. 483-531

MICHAELA KRÜTZEN

»I'm having an old friend for dinner«

Ein Menschenfresser im Klassischen Hollywoodkino

Die Großaufnahme zeigt einen Mann mittleren Alters, der gerade ein Telefonat beendet. »I do wish we could chat longer,« erklärt er höflich und gibt auch gleich den Grund für den Abbruch des Gespräches an: »I'm having an old friend for dinner.« Die Doppeldeutigkeit dieser Bemerkung erschließt sich nur demjenigen, der um die Identität des Sprechers weiß. Der distinguierte Herr ist der Serienmörder Hannibal Lecter, genannt ›Hannibal, the cannibal‹. Dieser Spitzname ist Programm: Lecter plant nicht etwa, *mit* seinem Gast zu speisen. Er hat stattdessen vor, den Gast zu verspeisen.

Mit der Ankündigung eines kannibalistischen Festmahls endet der us-amerikanische Spielfilm *Das Schweigen der Lämmer*, durch den die Figur des Hannibal Lecter weltweit bekannt wurde. Hannibal ist zwar nicht der einzige Menschenfresser, den das Kino seinem Publikum zu bieten hat, aber sicher der berühmteste. Seine Sonderstellung ist Gegenstand dieser Überlegungen: *In welchen Filmen wird die Figur des Kannibalen eingesetzt und was unterscheidet Hannibal Lecter von seinen kinematographischen Artgenossen?* Diese Frage wird in zwei Abschnitten beantwortet: Auf eine Übersicht, die bei keinem der genannten Beispiele ins Detail geht, folgt eine Einzelanalyse von drei Produktionen des Klassischen Hollywoodkinos. Welche Funktion hat die Figur des Anthropophagen in der Erzählung von *Das Schweigen der Lämmer*, in dem Prequel *Roter Drache* und in dem Sequel *Hannibal*? In der Verkörperung ›Hannibal‹ hat der Kannibale im Kino Karriere gemacht – um jetzt womöglich Opfer seines eigenen Erfolges zu werden. Frißt Hannibal den Kannibalen?

I. Hannibal und die anderen: Kannibalen im Kino

Die Geschichte von *Bringing a Friend home for Dinner* ist schnell erzählt: Vier Kannibalenfrauen errichten eine Feuerstelle. »In comes the cannibal chief

with a neat little missionary under his arm. The missionary begs for mercy; but cannibals dance around him in anticipation of the feast.«[1]. Auch in diesem Film ist der mitgebrachte Freund kein Gast; stattdessen wird es ein Gastmahl der besonderen Art geben. Das Außergewöhnliche an dieser Produktion sind sicher nicht das den Titel prägende Wortspiel, das an Hannibal Lecters Scherz erinnert, oder der *plot*, der eine Art gespielter Witze ist[2]. Außergewöhnlich ist vielmehr das Entstehungsdatum: Die kleine Komödie wurde rund neunzig Jahre vor *Das Schweigen der Lämmer* gedreht. *Bringing a Friend home for Dinner* belegt, daß Kannibalen schon in der Frühzeit des Mediums auf der Leinwand erschienen.

Seit diesem frühzeitlichen Menschenmahl wurden Dutzende von Menschenfressern im Kino dargestellt. Herausgegriffen seien einige amerikanische Filme mit bekannteren Darstellern: 1908 spielt der berühmteste Stummfilmregisseur – D. W. Griffith – einen Kannibalen mit Zylinder *(King of the Cannibal Island)*, 1924 gerät der Komiker Buster Keaton als Millionärssohn unter Kannibalen *(Der Navigator)*, 1932 spielt Horrorspezialist Lionel Atwill einen menschenfressenden Frauenmörder *(Doctor X)*, 1939 flieht Lucille Ball vor Menschenfressern *(Five Came Back)*. Stewart Granger stellt 1950 den Abenteurer Quatermain dar, der eine Frau vor dem Gefressenwerden bewahrt *(König Salomons Diamanten)*, 1954 erfüllt Johnny Weissmuller als Jungle Jim eine ähnliche Mission *(Cannibal Attack)*. 1956 werden Anita Ekberg und Rod Steiger als Überlebende eines Flugzeugabsturzes von Kannibalen verfolgt *(Zurück aus der Ewigkeit)*, und 1958 landet Rod Taylor als Zeitreisender unter menschenfressenden Wesen *(Die Zeitmaschine)*. Im Jahr darauf übernehmen Katherine Hepburn, Elizabeth Taylor und Montgomery Clift die Hauptrollen in einer Verfilmung von *Plötzlich im letzten Sommer*, in der das Thema Kannibalismus nur noch angedeutet wird – genau wie die Homosexualität der verspeisten Figur.

Schon diese wenigen Beispiele lassen den Schluß zu, daß die Fülle des aus rund hundert Jahren Filmgeschichte stammenden Materials in seiner Gesamtheit nicht erfaßt werden kann. Daher ist eine Einengung des Untersuchungsgegenstandes vonnöten. Der folgende Überblick beschränkt sich auf abendfüllende Spielfilme, die eine Kinopremiere aufweisen können. Ausgeschlossen sind demzufolge Dokumentationen, Kurzfilme und Produktionen, die nur für den Videoverleih gedreht wurden. Darüber hinaus

1 AMB Picture Catalogue 1902. In: Internet Movie Database (http://uk.imdb.com).

2 Vgl. David Templeton: Eat me: A fearless fan of cannibal culture dreams of the ultimate movie-date. http://www.metroactive.com/papers/sonoma/09.09.99/talk-pix-9936.html.

werden lediglich nordamerikanische und europäische Produktionen berücksichtigt. Ausgeschlossen sind folglich auch Spielfilme wie die japanische Produktion *Nobo* aus dem Jahre 1959, die von einem menschenfressenden Soldaten erzählt.

Eine weitere Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes bedeutet die Festlegung eines zeitlichen Rahmens. Der hier gegebene Querschnitt beschränkt sich auf die Zeit nach 1960, auch wenn dadurch die gerade aufgezählten Produktionen, die alle vor diesem Stichjahr gedreht wurden, aus dem Blickfeld geraten. Wie läßt sich gerade diese Zäsur begründen? Das Jahr 1960 gilt als einer der Wendepunkte der Filmgeschichte: Zeitgleich zur Durchsetzung des Mediums Fernsehen wird der Beginn des sogenannten modernen Kinos angesetzt[3].

> Neue Bewegungen überall in der Welt führten dazu, daß der moderne Film sich in vielen Aspekten vom Film vergangener Perioden unterscheidet. Die signifikanteste [...] Veränderung ergab sich mit dem Zusammenbruch des Studiosystems Hollywoods und der mit diesem konkurrierenden Komplexe und Nachahmungen.[4]

Beschränkt man die Suche nach dem Kannibalen auf die Zeit nach 1960, so entsteht eine mehr als 150 Titel umfassende Filmographie, die aus sehr unterschiedlichen Filmen besteht.[5] In einer ersten, groben Systematisierung sind zwei Gruppen zu unterscheiden: Kannibalen erscheinen in Produktionen des sogenannten Klassischen Kinos und in solchen, die nicht dem Klassischen Kino verpflichtet sind.

1. Kannibalen außerhalb des Klassischen Kinos

In *The Classical Hollywood Cinema* erläutert David Bordwell, daß das Klassische Kino, das auch *mainstream cinema* genannt wird, drei zentrale Merkmale aufweise: Narrative Kohärenz, eine spezifische Organisation von Zeit und eine bestimmte Darstellungsweise des Ortes. Er faßt zusammen:

3 Vgl. Lorenz Engell: Sinn und Industrie. Einführung in die Filmgeschichte. Frankfurt a. M./New York: Campus 1992, S. 189–198, 257–262; Ulrich Gregor und Enno Patalas: Geschichte des modernen Films. Gütersloh: Mohn 1965, S. 255f.

4 Geoffrey Nowell-Smith (Hg.): Geschichte des Internationalen Films. Stuttgart/Weimar: Metzler 1998, S. 421–423.

5 Vgl. Mikita Brottman: Meat is Murder! An Illustrated Guide To Cannibal Culture. London/New York: Creation Books 1998, S. 91–195.

»Classical style is a set of norms«[6]. Diese Normen werden außerhalb des klassischen Kinos durchbrochen. Statt eines klaren Abschlusses der Geschichte wird hier zum Beispiel ein offenes Ende gezeigt. Figuren sprechen direkt in die Kamera, kommentierende Zwischentitel unterbrechen den Erzählfluß, *jump cuts* verletzen die Regeln des unsichtbaren Schnitts[7]. Beispiele für diese und andere Normbrüche sind zum Beispiel in Produktionen des Undergrounds oder der Avantgarde zu finden[8], im sogenannten Gegenkino[9], im surrealistischen, absoluten oder abstrakten Film[10]. Normbrüche sind jedoch nicht auf die Filmkunst beschränkt; auch der Porno- oder der Splatterfilm gehören nicht zum Klassischen Kino. Während der Geschlechtsakt oder ein Mord im Klassischen Kino nur angedeutet werden, stellt der Porno Genitalien und der Splatterfilm die offen liegenden Gedärme des Sterbenden regelrecht aus.
Kino, das nicht den von Hollywood etablierten Normen folgt, läßt sich demzufolge in sehr unterschiedlichen Produktionen ausmachen. Sucht man nun in dieser heterogenen Gruppe von Filmen nach Kannibalen, so zeigt sich, daß diese Figur außerhalb des Klassischen Kinos an drei Orten aufzuspüren ist: Im künstlerisch intendierten Autorenfilm, in Produktionen, die als camp gelten, und in einer Reihe von Slasher Movies.

Kannibalen und Kunst

Mit ›Autorenfilm‹ werden Produktionen bezeichnet, bei denen der Regisseur oder die Regisseurin weitgehende Kontrolle über die Gestaltung des Werkes behält[11]. Nur diese Produktionsweise ermögliche es, künstlerische

6 David Bordwell: The Classical Hollywood Style. In: David Bordwell, Janet Staiger und Kristin Thompson: The Classical Hollywood Cinema. New York: Columbia University Press 1985, S. 1–84, hier S. 6.

7 Vgl. Pam Cook: The Cinema Book. New York: Pantheon Books 1985, S. 216f.; Kristin Thompson: Breaking the Glass Armor. Neoformalist Film Analysis. Princeton: Princeton University Press 1988, S. 110–131.

8 Vgl. Birgit Hein: Film im Underground. Von seinen Anfängen bis zum unabhängigen Kino. Frankfurt a. M./Berlin/Wien: Ullstein 1971; Peter Weiss: Avantgarde Film. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1995.

9 Vgl. Claire Johnston: Women's Cinema as Countercinema [1973]. In: Bill Nichols (ed.): Movies and Methods. Berkeley: University of California Press 1976, S. 208–217.

10 Vgl. Gottfried Schlemmer (Hg.): Avantgardistischer Film 1951–1971. München: Hanser 1973; Amos Vogel: Film as subversive Art. New York: Random House 1974.

11 Vgl. Peter Wollen: The author theory. In: ders.: Signs and Meaning in the Cinema. Bloomington/London: Thames and Hudson 1972, S. 74–115; John Caughie (ed.): Theories of Authorship. London/Boston/Henley: Routledge & Kegan Paul 1981; Stephen Crofts: Authorship and Hollywood. In: wide angle 5 (1983), H. 1, S. 16–22; Cook: The Cinema Book (wie Anm. 7), S. 114–206; Patrick Phillips: Auteur. In: Jill Nelmes (ed.): An Introduction to Film Studies. London/New York: Routledge 1996, S. 150–163.

Filme zu produzieren – so erklärten die Vertreter der *politique des auteurs* schon in den fünfziger Jahren[12]. Aus dieser Denktradition entstammen die europäischen Kunst-Filme der späten sechziger Jahre, in denen eine Reihe von Kannibalen zu finden sind: Ein Beispiel aus der französischen *Nouvelle Vague* ist Jean Luc Godards *Weekend* (1967), Beispiele aus der italienischen Avantgarde sind Pier Paolo Pasolinis Episodenfilm *Porcile* (1969) und *Fellinis Satyricon* (1969).
Fellinis Satyricon entwirft einen Bilderbogen der dekadenten römischen Gesellschaft zur Zeit Neros. Auf der letzten Station seiner Abenteuerreise weigert sich die Hauptfigur Encolpius, den Körper des gerade verstorbenen Eumolpus zu verspeisen. Eine Irrfahrt, die unter Kannibalen endet, zeigt auch der im modernen Frankreich spielende Film *Weekend*. Der von Desastern geprägte Wochenendtrip eines Ehepaares führt schließlich zu einer Urwald-Kommune, deren Koch sich für den Kannibalismus stark macht. Mit einem ähnlichen Bekenntnis endet auch die Episode *Orgia* aus Pasolinis *Porcile*. Die Hauptfigur – der ›Mann in der Wüste‹ – schart eine Bande um sich, die bis zu ihrer Verhaftung Vorüberziehende überfallen und essen: »Seine letzten Worte, die auch die einzigen Worte sind, weil das Ganze stumm ist, drücken sein unvergleichliches Vergnügen aus, das er empfand, als er seinen Vater tötete und menschliches Fleisch aß.«[13]
Nach Godard, Pasolini und Fellini, die ihren Beitrag Ende der sechziger Jahre leisteten, haben sich eine Reihe von anderen Autoren mit dem Kannibalismus befaßt: So inszenierten Liliana Cavani den Science Fiction *I Cannibali*, Claude Faraldo die Komödie *Themroc* und Ulli Lommel das Drama *Die Zärtlichkeit der Wölfe*, das sich mit dem Fall Haarmann befaßt. In den neunziger Jahren enstanden Romuald Karmakars Kammerspiel *Der Totmacher* und Jim Jarmuschs Western *Dead Man*. Exemplarisch seien wieder drei Produktionen im Detail vorgestellt: In den achtziger Jahren entstanden *Eating Raoul*, *Der Koch, der Dieb, seine Frau und ihr Liebhaber* sowie *Delikatessen*.
Paul Bartels *Eating Raoul* ist eine amerikanische Produktion des *Independent Cinema*, bei der Bartel neben Regie und Buch auch noch die Hauptrolle übernommen hat. Aus dem *New British Cinema* stammt Peter Greenaways *Der Koch, der Dieb, seine Frau und ihr Liebhaber*, der genau wie Bartels Film in

12 François Truffaut: A certain tendency of the French cinema [1954]. In: Nichols (ed.): Movies and Methods (wie Anm. 9), S. 224–237; vgl. Andrew Sarris: The American Cinema. New York: Dutton 1968.

13 Zit. n. Oswald Stack: Pasolini on Pasolini. London: Thames and Hudson 1969, S. 142.

einem Feinschmeckerlokal spielt[14]. Beide Produktionen, deren zentrales Thema das Essen ist, enden mit einem Menschenmahl. Im Finale von Greenaways Film ermordet der brutale Dieb Albert den Liebhaber seiner Frau[15]. Daraufhin läßt sie die Leiche braten und ihrem Ehemann vorsetzen, bevor sie ihn tötet: »Probier den Schwanz, Albert, das ist eine Delikatesse. Du weißt ja, wo er mal gewesen ist.«

Um eine Delikatesse geht es auch im jüngsten und explizitesten Beispiel für den Kannibalismus im Kunstkino: *Delikatessen* spielt in einer Gesellschaft, in der Fleisch zu einer Rarität geworden ist. Daher trachtet ein Metzger seinem neuen Nachbarn, einem arbeitslosen Zirkusclown, nach dem Leben, um ihn an seine Kunden zu verfüttern. Anders als bei allen in diesem Abschnitt genannten Filmen steht das Essen von Menschenfleisch hier im Mittelpunkt des Geschehens; es ist nicht nur eine unter mehreren Episoden oder die finale Station einer Odyssee. Der Vergleich von *Delicatessen* mit den bislang aufgezählten Beispielen zeigt daher, daß Kannibalismus zwar ein Thema des Autorenfilms ist, aber nur ein marginales. Dies gilt sowohl für den Stellenwert des Themas innerhalb der hier genannten Produktionen, als auch in bezug auf das Gesamtangebot: In rund vierzig Jahren dürften kaum mehr als ein Dutzend Beispiele für das Verzehren von Menschen im Autorenfilm zu finden sein. Dies macht *Delikatessen* zu einer Ausnahmeerscheinung.

Bezeichnend ist, daß gerade bei diesem Beispiel die Einordnung in die Gruppe der Autorenfilme umstritten ist. Die Regisseure Jean-Pierre Jeunet und Marc Caro gelten vielen Kritikern nicht als Autoren im eingangs beschriebenen Sinne, auch wenn sie am Drehbuch mitgeschrieben haben[16]. In den Rezensionen ist nicht von der Handschrift der beiden Franzosen die Rede. Stattdessen wird das Genre thematisiert: *Delikatessen* sei eine »post-apocalyptic surrealist black comedy«[17]. Der Film wird als bizarr oder grotesk bezeichnet. Mit ähnlichen Vokabeln werden Produktionen aus der zweiten hier relevanten Gruppe belegt: Filme, die als camp wahrgenommen werden. Sie gelten – sofern sie überhaupt von der Kritik wahrgenommen werden – als schrill oder schräg.

14 Vgl. Peter Greenaway: Der Koch, der Dieb, seine Frau und ihr Liebhaber. Zürich: Haffmans 1989.

15 Vgl. Margit Dorn: Der Koch, der Dieb, seine Frau und ihr Liebhaber. In: Werner Faulstich und Helmut Korte (Hg.): Fischer Filmgeschichte. Bd. 1–5. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1995, Bd. 5, S. 232–246; Christiane Barchfeld: Filming by Numbers. Peter Greenaway: Ein Regisseur zwischen Experimentalkino und Erzählkino. Tübingen: Narr 1993, S. 161–170.

16 Vgl. Georg Seeßlen: Delicatessen. In: epd film 9 (1992), H. 4, S. 41.

17 http://uk.imdb.com.

Kannibalen und Camp

Der Begriff ›camp‹ wird seit den fünfziger Jahren diskutiert: Christopher Isherwood erklärt in seinem Roman *The World in the Evening*, daß eine Definition nicht möglich sei[18]. Susan Sontag hat sich dennoch 1966 in ihrem berühmtem Essay *Notes on Camp* daran versucht. Camp sei eine bestimmte Art des Ästhetizismus: »Camp ist eine Art unter anderen, die Welt als ein ästhetisches Phänomen zu betrachten.«[19] In Übereinstimmung mit Sontag läßt sich formulieren, daß Filme, die als camp bezeichnet werden, einen bestimmten »Grad der Kunstmäßigkeit, der Stilisierung«[20] aufweisen. Dies gilt zum Beispiel für den Science Fiction *Barbarella* oder das Musical *Rocky Horror Picture Show*[21], in denen es übrigens am Rande auch um Menschenfresserei geht: In dem Musical wird der unliebsame Eddie kurzerhand zum Frühstück verspeist. Campfilme wie *Barbarella* oder *Rocky Horror* setzen immer auf Übertreibung, zumeist auch auf den Kitsch[22].

Als ausgesprochener Hersteller von Campfilmen gilt John Waters – »the prince of puke«[23]. Er ist Drehbuchautor, Regisseur, Produzent und Kameramann in einer Person. 1972 unternahm Waters den Versuch, einen Film über »the filthiest person alive«[24] zu drehen. Mit einem Etat von $10.000 realisierte er *Pink Flamingos,* dessen Untertitel »an exercise in poor taste« lautet. Der Star des Films, die übergewichtige *drag queen* Divine, wetteifert mit ihren Nachbarn, wer die abscheulichsten Taten verrichten kann. John Waters interessiert sich nicht für den Kannibalen, sondern lediglich für den im Kannibalismus liegenden Tabubruch. Den Geschmack von Menschenfleisch zu mögen gilt in *Pink Flamingos* nur als eine Geschmacklosigkeit unter vielen. Höhepunkt des Films ist bezeichnenderweise nicht das Verzehren von Menschenfleisch, sondern das Essen von Hundekot.

Im Mittelpunkt der Handlung steht der Kannibalismus jedoch bei zwei Campfilmen der späten achtziger Jahre. *Parents* offenbart, daß die Mu-

18 Christoph Isherwood: The World in the Evening. New York: Ballantine Books 1956, S. 116.

19 Susan Sontag: Anmerkungen zu ›Camp‹. In: dies.: Kunst und Antikunst. 24 literarische Analysen. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1982, S. 322–341, hier S. 324.

20 Ebd.

21 Raymond Murray: Images in the Dark. An Encyclopedia of gay and lesbian film and video. New York/London: Plume 1996, S. 488–501.

22 Vgl. David Bergman (ed.): Camp Grounds: Style an Homosexuality. Amherst: University of Massachusetts Press 1993, S. 4; vgl. Mark Booth: Camp. London/Melbourne/New York: Quartet Books 1983, S. 11–41.

23 Murray: Images in the Dark (wie Anm. 21), S. 142.

24 Ephraim Katz: The Macmillan International Film Encyclopedia. London: Macmillan 1994, S. 1433.

stereltern des Teenagers Michael in Wahrheit Kannibalen sind, denen jedes Unrechtsbewußtsein fehlt. Sie können nicht verstehen, warum ihr Sohn nicht an den Grillabenden der Familie teilnehmen will. *Eat the Rich* erzählt, daß der Kellner Alex – gespielt von dem transsexuellen Lanah Pellay – gemeinsam mit zwei Verbündeten ein mondänes Restaurant eröffnet, in dem ahnungslose Reiche andere Reiche verzehren, so wie es der Titel verheißt. Autor Paul Richardson setzt das Thema des Menschenfressers, ähnlich wie Waters, als Provokation ein[25].

Von dieser Provokation entfernen sich Campfilme der neunziger Jahre, die ihre amateurhafte Produktionsweise ausstellen. Dazu gehören zum Beispiel *Cannibal! The Musical* oder *Kannibalinnen im Avocado-Dschungel des Todes*. Beide Filme arbeiten mit genreparodistischen Elementen. Das Kannibalen-Musical wurde von seinem Hauptdarsteller Trey Parker nicht nur geschrieben und inszeniert, sondern auch komponiert. Der »midnight cult film«[26] erzählt von dem Goldgräber Alfred Packer, der seine Mitstreiter aufgegessen hat und sich für diese Tat vor Gericht verantworten muß – was er unter anderem auch musikalisch tut. Eine Horrorfilmparodie ist J. D. Athens' Billigproduktion *Kannibalinnen im Avocado-Dschungel des Todes,* in dem eine Ethnologin Mitglied eines weiblichen Kannibalenstamms wird: »This film is full of camp. Southern California is inhabited by man eating feminists!«[27]

Kannibalinnen im Avocado-Dschungel des Todes gehört – laut *Time Out Film Guide* – dem *garbage genre* an[28]. Den Zuschauer erwartet – so das *Lexikon des Internationalen Films* – ein »extrem unappetitlicher Schundfilm, der von Anfang an seine Lächerlichkeit mitinszeniert«[29]. Das Lächerliche hat zwar seinen Ort im camp, läßt sich aber nur schwer mit dem Horror vereinbaren[30], der ja den Zuschauer erschrecken soll. Der Campfilm *Rocky Horror Picture Show* trägt zwar den Horror im Titel, doch sind die in der Show verwendeten Elemente des Horrorfilms keineswegs als gruselig oder gar furchterregend zu bezeichnen. In diesem Punkt unterscheiden sich die

25 Vgl. Murray: Images in the Dark (wie Anm. 21), S. 447; John Pym: Time Out Film Guide. London: Penguin 1999, S. 255.
26 Allan Ulrich: A Meaty Approach to the Movie Musical. In: San Fransisco Examiner vom 13. 11. 1998.
27 www.badmovies.org.
28 Pym: Time Out Film Guide (wie Anm. 25), S. 133.
29 Lexikon des Internationalen Films. Hg. vom Katholischen Institut für Medieninformation. Bd. 1–10. Reinbek b. H.: Rowohlt 1995, Bd. 4, S. 2952.
30 Vgl. Frank. McConnell: Rough Beasts Slouching. In: Roy Huss und Theodore J. Ross: Focus on the Horror Film. Englewood Cliffs: Prentice Hall 1972, S. 24–35, hier S. 24.

Horror- und Campfilme, die einträchtig und gleichberechtigt in den Listen von *Bad Movies, Bad Movie Planet* oder *Bad Movie Night* stehen.[31] In *Pink Flamingo* provoziert Waters die Entrüstung oder den Ekel des Publikums, in *Kannibalinnen im Avocado-Dschungel des Todes* will Athens das Publikum durch Übertreibung amüsieren. Beiden Regisseuren geht es nicht um die Verängstigung der Zuschauer, auch wenn hier Menschenfresserei thematisiert wird. Die Erzeugung dieses Gefühls, des Schreckens, ist denjenigen Horrorfilmen vorbehalten, die weder camp sind noch Kunst sein wollen.

Kannibalen und Horror

Der Erfolg einer Komödie kann am Lachen des Publikums gemessen werden, der Erfolg eines Horrorfilms ist am Aufschrei des Auditoriums zu erkennen. Andrew Tudor hat in seiner Untersuchung von über 900 Horrorfilmen herausgestellt, daß ein Erzählschema dominiert: »a monsterous threat is introduced into a stable situation; the monster rampages in the face of attempts to combat it; the monster is (perhaps) destroyed and order (perhaps) restored.«[32] Beispiele für solche Monster sind Vampire wie Dracula oder künstlich erzeugte Menschen wie Frankensteins Geschöpf. In Horrorfilmen treiben Werwölfe, Katzenmenschen und Mumien ihr Unwesen – sowie eine Reihe von Kannibalen[33].

Eine erste Durchsicht der mit Menschenfressern befaßten Horrorfilme ergibt, daß auffällig viele Titel aus Italien stammen[34]. Diese Häufung kommt nicht von ungefähr: In Italien wurden seit 1957 vermehrt Horrorfilme gedreht[35]. Außerdem spielt das Land eine Sonderrolle in der Produktion von sogenannten *exploitation films:* »films made with little or no attention to quality or artistic merit but with an eye to a quick profit«[36]. Ein Regisseur wie Joe D'Amato dreht hier unter mehreren Pseudonymen bis zu zehn Filme im Jahr, wobei er jedes gerade moderne Genre bedient:

31 www.badmovies.org; www.badmovieplanet.com; www.hit-n-run.com.
32 Andrew Tudor: Monsters and Mad Scientists: A Cultural History of the Horror Movie. Oxford/Cambridge: Blackwell 1989, S. 81.
33 Vgl. Robin Wood: An Introduction to American Horror Film. In: Andrew Britton (ed.): American Nightmares. Essays on the Horror Film. Toronto: Festival of Festivals 1979, S. 16f.
34 Vgl. auch John McCarty: The Official Splatter Movie Guide. New York: St. Martin's Press 1989.
35 Ginette Vincendeau: Encyclopedia of European Cinema. London: Cassell/ British Film Institute 1994, S. 220.
36 Ephraim Katz: The Macmillan International Film Encyclopedia (wie Anm. 24), S. 428.

> Constantely fusing the most diverse – and what should be insoluble – elements, the Italien exploitation cinema is quite unlike any other in the world. If it isn't ripping off some blockbusting movie, then it is milking a genre dry with the umpteenth variation on a theme.[37]

Kannibalen sind in Italien von Mitte der sechziger bis Anfang der achtziger Jahre ein Thema. Sie erscheinen zunächst ab 1964 in den Produktionen des sogenannten *mondo genre*. Filme dieses Genres mischen dokumentarische und inszenierte Szenen, die menschliche Grausamkeiten zeigen: ein Hund wird mit einer Stange erschlagen, ein Mönch verbrennt sich, ein Stamm ißt Menschenfleisch. Ein bekannter Werbeslogan der Reihe hieß: »See, see! A man actually eaten alive!«
Diese Welle von *shockumentaries* hat Einfluß auf den Spielfilm. Eine Reihe mit dem Titel *Mondo Cannibale* bringt es in den Jahren 1972 bis 1980 auf drei Teile. Auf dem Höhepunkt des Kannibalen-Booms entstehen überraschende Kombinationen: Kannibalen verfolgen die aus Sexfilmen bekannte Serienfigur Emanuelle *(Nackt unter Kannibalen;* vgl. auch *Papaya – Liebesgöttin der Kannibalen)*, sie erscheinen bei einer Orgie des Drittes Reichs *(Caligula Reincarnated as Hitler)* oder treffen auf eine Gruppe von Zombies *(Zombies unter Kannibalen)*. Allein in der Spielzeit 1979/80 wurden mindestens neun Kannibalen-Filme aus italienischer Produktion veröffentlicht: *Anthropophagus, Asphaltkannibalen, Cannibal Ferrox, Cannibal Holocaust, Die Hölle der lebenden Toten, Jungfrau unter Kannibalen, Erotic Nights of the Living Dead, Lebendig gefressen, Die Rückkehr der Zombies.*
Schon die Titel lassen erkennen, daß in den hier genannten Beispielen die Figur des Zombies eine große Rolle spielt. Ein Zombie ist ein sogenannter ›Untoter‹ – eine schon leicht verweste Leiche, die wieder aus dem Grab steigt. Für das Thema Menschenfresserei ist nun interessant, daß viele Zombies – wenn auch nicht alle – ihre noch lebenden Artgenossen verspeisen wollen. Internationalen Erfolg hatte solch ein kannibalistischer Zombie erstmals 1968 in *Die Nacht der lebenden Toten*, das Erstlingswerk des Amerikaners George A. Romero, der für Regie, Buch, Kamera und Schnitt verantwortlich zeichnete. Romero ließ 1977 und 1985 zwei weitere Teile folgen *(Zombie; Zombie 2 – Das letzte Kapitel);* zeitgleich versuchten die Italiener an seinen Erfolg anzuknüpfen. Bezeichnenderweise wurde 1979 – also zwei Jahre nach *Zombie* – ein Film mit dem bewußt verwirrenden

37 David Kerekes und David Slater: Killing for Culture: An Illustrated History of Death Film from Mondo to Snuff. London/San Francisco: Creation Books 1994, S. 29.

Titel *Zombie II* von Lucio Fulci in Szene gesetzt, einem italienischen Horrorspezialisten[38].
Der in diesen italienischen und amerikanischen Filmen gezeigte kannibalistische Zombie ist eine Spielart des Monsters, die als *supernatural* gekennzeichnet werden kann. Folgt man David J. Russels Systematisierung aller in Horrorfilmen vorkommenden Monster, so gibt es aber auch Kannibalen, die humanoid und in diesem Sinne *natural* sind[39]. In bezug auf den Anthropophagen sind im Horrorfilm demzufolge der übermenschliche Zombie und der menschliche *slasher* zu unterscheiden. Ist der Kannibale ein ›vollkommen menschlicher‹ Serienmörder, so wird Horrorfilm zum *slasher film*:

> At the bottom of the horror heap lies the slasher (or splatter or shocker or stalker) film: the immensely generative story of a psychokiller who slashes to death a string of mostly female victims, one by one, until he is subdued or killed, usually by the one girl who has survived.[40]

Das berühmteste Beispiel für diesen Typ des Kannibalenfilms ist die vierteilige Reihe *The Texas Chain Massacre.*[41] *1974* drehte Tobe Hooper Teil 1 *(Blutgericht in Texas)*, zwölf Jahre später ließ er Teil 2 folgen *(The Texas Chainsaw Massacre 2)*. 1990 und 1994 kamen die dritte und vierte Folge in die Kinos: *The Texas Chainsaw Massacre 3* und *The Return of the Texas Chain Massacre* – ein Remake des ersten Teils. In allen vier Teilen geht es um eine Familie, deren Mitglieder über Generationen in einem Schlachthaus arbeiteten und die sich heute als mordlustige Kannibalenbande betätigen.[42]
Die Hauptfigur der Reihe – Leatherface – ist heute so bekannt, daß der Skandalrapper Eminem sein Outfit nachahmen kann: Er posiert mit einer Maske vor dem Gesicht und einer Kreissäge der Marke Husqvarna in der Hand. *The Texas Chain Massacre* – kurz TCM genannt – gilt Kennern als

38 Norbert Stresau: Der Horrorfilm: Von Dracula zum Zombie Schocker. München: Heyne 1987, S. 162–166.
39 David J. Russel: Monster Roundup. In: Nick Browne (ed.): Refiguring American Film Genres: Theory and History. Berkeley/Los Angeles: University of California Press 1998, S. 233–254.
40 Carol J. Clover: Men, Women and Chain Saws: Gender in the Modern Horror Film. London: BFI 1992, S. 21.
41 Brottman: Meat is Murder (wie Anm. 5), S. 105–130.
42 Http://terrortrap.com.

das »*Gone with the Wind* of meat movies«[43]. Der Film wurde vom *Museum of Modern Art* angekauft und im Kunstkino verarbeitet: 1990 drehte der deutsche Autorenfilmer Christoph Schlingensief *Das deutsche Kettensägenmassaker*. In dieser Fassung des Stoffs wird die deutsche Wiedervereinigung als kannibalistischer Akt inszeniert.

Der Ankauf durch das Museum und Schlingensiefs Bearbeitung zeigen, daß es Berührungspunkte zwischen den drei auf den ersten Blick so unvereinbaren Gruppen gibt, zwischen Autoren-, Camp- und Horrorfilm: Camp-Regisseur John Waters ist durchaus auch als Autor zu verstehen, und der sogar nach dem Autor benannte Film *Fellinis Satyricon* kann als camp gesehen werden[44]. Viele Splatterfilme lassen sich mit der Haltung des camp genießen, Horrorspezialisten wie Roger Corman gelten einigen Filmwissenschaftlern als Autoren[45]. Betrachtet man die Gruppen Camp, Kunst und Horror unter dem Gesichtspunkt des Kannibalismus, so zeigt sich, daß dieses Thema für alle drei Bereiche interessant ist, da es mit einem Tabubruch arbeitet. Dieser Tabubruch kann mit unterschiedlichen Intentionen eingesetzt werden: Je nach Inszenierung soll die Menschenfresserei die Zuschauer verstören oder amüsieren, ekeln oder verängstigen.

Neben dem Tabubruch gibt es noch eine zweite Gemeinsamkeit, die alle drei Gruppen verbindet: Alle in diesem Abschnitt behandelten Filme folgen nicht den Normen des Klassischen Kinos. Jenseits von Hollywood kann demzufolge eine Fülle von sehr unterschiedlichen Kannibalen ausgemacht werden. Die Palette reicht von einem römischen Jüngling, dem schönen Encolpius, bis hin zu einem texanischen Metzger, dem entstellten Leatherface. Doch wie sieht es innerhalb des Klassischen Kinos aus?

2. Kannibalen im Klassischen Kino

In seinen Überlegungen zum Essen im Kino hat Lorenz Engell 1987 festgestellt, daß die Nahrungsaufnahme eines Menschen nur in Ausnahmefällen auf der Leinwand zu sehen ist: »Die Heldinnen und Helden des Films haben im Schnitt weit häufiger Geschlechtsverkehr als sie Nahrung zu

43 Lew Brighton: Saturn in Retrograde, or: The Texas Jump Cut. In: The Film Journal (1975), H. 7, S. 24–27, hier S. 27.

44 Booth: Camp (wie Anm. 22), S. 136.

45 Vgl. David Will und Paul Willemen: Roger Corman: A Millenic Vision. Edinburgh: Edinburgh Film Festival 1970.

sich nehmen, was die Verhältnisse im wirklichen Leben der allermeisten Menschen wahrscheinlich auf den Kopf stellt.«[46] Ursache dafür sei, daß dem Essen im Film etwas Obszönes anhafte: »Traditionell steht innerhalb der Darstellenden Künste alles das im Ruch der Obszönität, was an die Kreatürlichkeit des Menschen erinnert«[47]. Daher hat die konkrete Nahrungsaufnahme – das Kauen und das Schlucken – ihren Ort außerhalb des Klassischen Kinos – etwa in den Antifilmen eines Otto Muehl. In Filmen des Klassischen Kinos sei so etwas nicht zu sehen: »Essen kommt im Film nicht vor.«[48]. Dies gilt natürlich in verschärfter Form für das Essen von Leichenteilen. Zwar gibt es einige wenige Kannibalen im Klassischen Kino, doch werden diese nicht bei ihrem Menschenmahl gezeigt.

Trotz dieser Einschränkung sind innerhalb des Klassischen Kinos zwei Arten von Menschenfressern zu unterscheiden: Dargestellt werden erstens kannibalistische Gebräuche von Urwaldbewohnern, in deren Umfeld zumeist ein aus der Zivilisation kommender Europäer oder US-Amerikaner gerät – häufig nach einem Flugzeugabsturz. Dieser Typ des ›wilden‹ Kannibalen ist jedoch im Kino des ausgehenden 20. Jahrhunderts aus der Mode gekommen, das die Ureinwohner einer Region nicht länger als Bedrohung, sondern als positive Figuren darstellt. Spätestens seit *Der mit dem Wolf tanzt* gelten nicht sie, sondern die sogenannte zivilisierte Gesellschaft als barbarisch. Dies gilt auch für kannibalistische Stammesgemeinschaften: In *Farewell to the King* lebt ein Soldat bei einem Stamm von Kopfjägern. Auch er hält die Lebensweise ›seines‹ Stammes für zivilisiert.

Eine zweite Gruppe von Filmen stellt dar, daß in der Zivilisation lebende Menschen zu Menschenfressern werden. Diese zivilisierten Kannibalen werden in drei Varianten gezeigt. Eine erste Spielart zeigt *Grüne Tomaten,* der von der Liebe zwischen der unbeherrschten Idgie und der sanften Ruth erzählt. Dargestellt wird aber auch ein kannibalistischer Akt: Nach der Ermordung von Ruths gewalttätigem Ehemann wird dessen Körper fachgerecht zerlegt, mariniert und gegrillt. Ziel der Zubereitung ist Vernichtung eines Beweisstücks: Idgie serviert den Leichenschmaus einem in der Mordsache ermittelnden Beamten, der das Barbecue mit Genuß verzehrt – ohne seine Herkunft auch nur zu ahnen. »The secret's in the sau-

46 Lorenz Engell: »The Big Swallow«. Essen und Trinken im Film. In: Ursula Peters (Hg.): Vom Essen und Trinken: Darstellungen in der Kunst der Gegenwart. Eine Ausstellung des Kunst- und Museumsvereins Wuppertal. Wuppertal: Kunst- und Museumsverein 1987, S. 76–84, hier S. 76.

47 Ebd.

48 Ebd.

ce,« wird dem arglosen Kunden versichert. Dessen Unkenntnis ist von Bedeutung für die Einordnung des Detektivs in das anthropophage Figurenarsenal: Auch wenn der Ermittler einen Menschen gegessen hat, ist er kein Menschenfresser. Im Unterschied zu den Kannibalen des Urwaldes weiß er nicht um die Beschaffenheit seiner Nahrung.

Eine zweite Unterscheidung ist die Freiwilligkeit des Verzehrs: In einigen wenigen Beispielen ist der kannibalistische Akt in einer existentiellen Notlage begründet. So schildert zum Beispiel das 1992 gedrehte Drama *Überleben!* einen Flugzeugabsturz in den Anden, bei dem die Hälfte der Passagiere ihr Leben verliert. Die Überlebenden verzehren nach langem Zögern das Fleisch der Verstorbenen, da sie nicht Hungers sterben wollen. Sie essen das Menschenfleisch wissentlich, aber nicht freiwillig.

Wissentlich und aus freiem Entschluß werden nur sehr wenige Figuren des Klassischen Kinos zu Kannibalen. Diese dritte Gruppe urbaner Anthropophagen ist in den Serienmörder-Filmen zu finden, die seit den frühen neunziger Jahren verstärkt produziert werden. Beispiele für starbesetzte Produktionen sind *Copykill* mit Sigourney Weaver, *Seven* mit Brad Pitt oder auch *Der Knochenjäger* mit Denzel Washington. Gemeinsam ist diesen drei Filmen erstens, daß der psychopathische Killer auf den Verzehr seiner Opfer verzichtet. Das bedeutet: Sogar in den Serienmörder-Filmen ist der Kannibale eine Ausnahmeerscheinung. Gemeinsam ist den genannten Beispielen zweitens, daß die Stars die Rolle der Polizisten übernommen haben. Hauptfigur ist nicht der Mörder, sondern der Verfolger.

Dies gilt jedoch nicht für zwei Produktionen, in denen der Serienmörder zum Kannibalen wird. Patrick Bateman – Hauptfigur aus *American Psycho*[49] – mordet aus Langeweile. Ihm geht es um den Tabubruch, und nur aus diesem Grund ißt er eines seiner Opfer. Diese Haltung unterscheidet ihn von Hannibal Lecter, dem das Verspeisen von Menschen Genuß bereitet. Er ist somit der einzige urbane Kannibale im Klassischen Kino, der wissentlich, regelmäßig, aus freien Stücken und sogar genüßlich Menschenfleisch verzehrt.

49 Zur Romanvorlage von Bret Easton Ellis vgl. die Lektüre von Oliver Kohns in diesem Band.

II. Hannibal Lecter: Der Kannibale im Kino

1981, nach knapp sechsjähriger Pause, veröffentlicht der amerikanische Bestseller-Autor Thomas Harris seinen zweiten Roman: *Roter Drache*[50]. Der Produzent Dino De Laurentiis erwirbt die Rechte an dem Buch, dessen Verfilmung fünf Jahre später in die Kinos kommt. In *Roter Drache* erscheint Hannibal zum ersten Mal auf der Leinwand. Der preiswert produzierte Film war allerdings wenig erfolgreich, und so blieb die Figur weitgehend unbeachtet. Dies änderte sich erst mit der Verfilmung der Fortsetzung: *Das Schweigen der Lämmer* gelangte 1988 auf dem Buchmarkt, 1990 folgte der Kinostart. Diesmal wurde der Film nicht von De Laurentiis produziert, der die bei ihm liegenden Rechte nach dem Mißerfolg von *Roter Drache* verkaufte. *Das Schweigen der Lämmer* ist im Unterschied zu *Roter Drache* eine starbesetzte Produktion mit einem beachtlichen Budget von 22 Millionen Dollar.

Jahr	Romanvorlage	Jahr	Verfilmung	Hannibal
1981	Red Dragon (Roter Drache)	1986	*Manhunter (Roter Drache)* *Regie: Michael Mann* *Buch: Michael Mann*	Brian Cox
1988	The Silence of the Lambs (Das Schweigen der Lämmer)	1990	*The Silence of the Lambs (Das Schweigen der Lämmer)* *Regie: Jonathan Demme* *Buch: Ted Tally*	Anthony Hopkins
1999	Hannibal (Hannibal)	2001	*Hannibal (Hannibal)* *Regie: Ridley Scott* *Buch: Stephen Zaillian, David Mamet*	Anthony Hopkins

Tabelle 1: Hannibal Lecter im Film

Nach dem außergewöhnlichen Erfolg dieses Films wurde die Verfilmung des dritten Teils, auf den die Leser ganze elf Jahre warten mußten, noch rascher vorangetrieben: Der Roman *Hannibal* erschien im Juli 1999 – nur

50 Thomas Harris: Roter Drache. München: Heyne 1988 [amerik. EA: 1981].

18 Monate später fand die Premiere des Kinofilms statt. Produziert wurde *Hannibal* von Rechteinhaber De Laurentiis, der diesmal 85 Millionen Dollar investierte. Hannibal ist demzufolge eine Figur, die vor über 20 Jahren konzipiert wurde und die seit 15 Jahren auf der Leinwand zu sehen ist. Wie wird Hannibal in den drei Harris-Verfilmungen dargestellt? Was ist die Funktion der Figur für den jeweiligen *plot*?

1. Hannibal in »Roter Drache«

Roter Drache erzählt die Geschichte des ehemaligen FBI-Agenten Will Graham, der nach längerer Pause in seinen Beruf zurückkehrt, um einen Serienmörder zu jagen: Der ›Rote Drache‹ überfällt Familien im Schlaf und tötet sie. Nur Graham sei in der Lage, diese Morde zu stoppen – so erklärt sein ehemaliger Vorgesetzter Crawford schon in der ersten Sequenz des Films. Knapp fünfzehn Filmminuten später wird erstmals ein zweiter Serienmörder erwähnt: Graham – so heißt es – habe kurz vor seiner beruflichen Auszeit einen gewissen Hannibal Lecktor verhaftet. Lecktor ist ein promovierter Psychologe und ein berühmter Psychopath. Jetzt will Graham diesen Lecktor im Gefängnis aufsuchen, um sich besser in den neuen Fall einfühlen zu können. Warum der Ermittler glaubt, daß ihm gerade dieser Besuch bei der Ergreifung des ›Roten Drachens‹ helfen könnte, bleibt allerdings unklar.
Aufschluß darüber gibt auch nicht die nun folgende Begegnung zwischen Graham und Lecktor. Statt Auskünfte über den ›Roten Drachen‹ zu erhalten, muß der Besucher sich Lecktors Provokationen anhören. Seine Festnahme sei damals nur gelungen, da Graham ihm wesensähnlich sei: »Weil wir beide gleich sind.« Diese Unterstellung erschüttert den noch immer labilen Agenten, der den Dienst aus psychischen Gründen quittierte. Graham stürzt aus dem Gefängnis ins Freie, bricht fast zusammen. In bezug auf die Ermittlung war sein Besuch bei Lecktor sinnlos; der Agent ist dem ›Roten Drachen‹ keinen Schritt näher gekommen. Graham hat lediglich erreicht, daß Lecktor sich für den Fall interessiert und den Serienkiller kontaktiert. Mit einem Telefontrick schafft es der Gefangene, Grahams Privatadresse herauszubekommen und diese an den ›Roten Drachen‹ weiterzugeben. Grahams Familie muß untertauchen; auch er selber ist von nun an in Gefahr.

Lecktors Funktion für den Fortlauf der Geschichte ist eindeutig. Sein Eingreifen sorgt erstens für eine Umkehr der Bewegungsrichtung der Hauptfigur, wie sie in Filmen des Klassischen Kinos zumeist im sogenannten *midpoint* stattfindet: Genau nach der halben Spieldauer von *E. T.* kann der kleine Außerirdische nicht länger bei der Familie Taylor auf der Erde bleiben, er muß »nach Hause telefonieren«[51]. In der Mitte von *Der einzige Zeuge* realisiert der Polizist John Buck, daß er bei den Amish, bei denen er Unterschlupf fand, nicht länger in Sicherheit ist. Im 111 Minuten langen Beispielfilm *Roter Drache* wird der Jäger in der 56. Minute zum Gejagten. Lecktors Beitrag zu dieser Umkehr ist jedoch marginal. Der ›Rote Drache‹ weiß durch einen Bericht in der Boulevardpresse schon von Grahams Beteiligung an dem Fall; Lecktors Kontaktaufnahme spitzt die Situation lediglich zu.
Wichtiger für den *plot* ist daher Lecktors zweite Funktion: Der Gefangene weist seinen Besucher auf einen persönlichen Schwachpunkt hin. Bei einem Telefonat in der 82. Minute des Films unterstellt der Serienmörder dem Ermittler eine Lust am Töten. Lecktor rührt damit an Grahams *backstorywound*. Derartige *backstorywounds* sind bei einer Vielzahl von Figuren des Klassischen Kinos zu finden; es handelt sich um eine Erfahrung, die die Haupfigur in ihrer Vorgeschichte gemacht und noch nicht überwunden hat. Edward, der Multimillionär aus *Pretty Woman*, leidet darunter, daß sein Vater die Familie verließ und ohne Geld zurückließ. Aus dieser Verwundung erklärt sich seine destruktive Energie: Bis heute versucht Edward, sich an seinem Vater zu rächen.
Edward Harris machte eine Therapie, Will Graham mußte sogar in eine geschlossene Anstalt. Er konnte nicht verarbeiten, daß er in Ausübung seines Dienstes einen Mann erschießen mußte. Lecktor unterstellt Graham nun, daß sein Zusammenbruch nicht in dieser Tötung begründet sei, sondern in der Erkenntnis, daß das Erschießen ihm ein Gefühl von Macht gegeben habe. Graham widerspricht, aber er ahnt, daß Lecktors Vermutung richtig ist. Kurze Zeit später räumt er ein, daß er damals an Lecktor gedacht habe: »Es waren die häßlichsten Gedanken der Welt.« Graham mußte in eine geschlossene Anstalt, weil ihm Lecktor – so erklärt er wörtlich – nicht mehr aus dem Kopf ging.
Lecktors Bedeutung für Graham, die Hauptfigur, ist damit umrissen: Er verkörpert Grahams ›dunkle Seite‹, die ihn dazu befähigt, sich in Serien-

51 Vgl. Syd Field: Das Handbuch zum Drehbuch: Übungen und Anleitungen zu einem guten Drehbuch. Frankfurt a. M.: Zweitausendeins 1991, S. 141.

mörder hineinzuversetzen. In Graham steckt sozusagen das Potential, wie Lecktor zu werden. Lecktor ist somit eine Figur, die der Charakterisierung der Hauptfigur dient. Doch was erfahren wir über Lecktor selber? Der Gefangene ist nur knapp zehn Minuten zu sehen; wir erleben ihn ausschließlich in seiner Zelle. Daß und wie er den ›Roten Drachen‹ auf Graham ansetzt, charakterisiert ihn als gerissen und bösartig. Außerdem scheint er seinem Besucher überlegen zu sein, da der Agent bei dem Gespräch mit den Inhaftierten scheitert.

Abbildung 1: Hannibal Lecktor in »Roter Drache«

Lecktors Äußeres ist gepflegt, ohne überkorrekt zu sein: Seine Haare sind zurückgekämmt, liegen aber nicht eng am Kopf an. Der Gefangene trägt blütenweiße Anstaltskleidung, lümmelt sich in diesem Aufzug aber auf seinem Bett. Er hat die Füße hochgelegt, kaut Kaugummi beim Sprechen. Als ausgesprochen kultiviert kann man Lecktor daher nicht bezeichnen; insofern unterscheidet sich der Filmfigur von der Romanvorlage.
Im Roman wird der Serienmörder schon nach sieben Textseiten eingeführt: »Dr. Lecter, der sich in der Regenbogenpresse einen Namen als ›Hannibal der Kannibale‹ gemacht hatte, war der zweite Psychopath, den Graham gefaßt hatte.«[52] Thomas Harris führt aus, daß Graham die Verhaftung des Serienmörders beinahe mit seinem Leben bezahlt hätte, da der Psychopath ihn mit einem Messer regelrecht aufschlitzte. Im Roman hat Lecter seinem Widersacher Will also tatsächlich eine auch heute noch sichtbare Wunde beigebracht. Nicht nur aus diesem Grund wird Lecter als »Monster« bezeichnet[53]. Ausführlich wird sein exzellenter Geruchssinn

52 Harris: Roter Drache (wie Anm. 50), S. 14.
53 Ebd., S. 76.

und seine Intelligenz gewürdigt. Der betreuende Psychologe erklärt, daß dem Gefangenen mit keinem Test beizukommen sei: »Wir hatten insgesamt zwölf Sitzungen. Er ist absolut undurchdringlich – einfach zu gewitzt, als daß die Tests etwas über ihn aussagen könnten.«[54] Harris' Figur hat elf Finger, schreibt als international bekannter Psychologe Aufsätze für renommierte Fachzeitschriften und liest bei seinem ersten Erscheinen Alexandre Dumas' *Le Grand Dictionaire de Cuisine.*
Derartige Details fehlen in Michael Manns Verfilmung, die der Figur weitaus geringeren Raum zugesteht. Daß zum Beispiel die Lektüre des Kochbuchs ausgespart wurde, hat einen einfachen Grund: Mann hat nicht nur die Vorlieben, sondern auch die Vorgeschichte des Serienmörders verändert. Laut Drehbuch besteht sein Vergehen darin, daß er »Collegemädchen« auflauerte und sie tötete. Diese Veränderung ist für das hier verfolgte Thema entscheidend: Im Film fehlt nämlich auch jeder Hinweis auf die kulinarische Vorliebe der Figur. Daß der Inhaftierte einer Krankenschwester die Zunge herausgebissen hat, wird noch nicht einmal erwähnt[55]. Ganz offenbar unterscheiden sich Roman- und Filmfigur: Lecktor ist nicht Lecter – denn im Film *Roter Drache* ist Hannibal überhaupt kein Kannibale. Auf der Leinwand wird die Figur erst vier Jahre später zum Menschenfresser, in der Verfilmung von *Das Schweigen der Lämmer.*

2. Hannibal in »Das Schweigen der Lämmer«

Der Fernsehdarsteller Brian Cox und der Filmstar Anthony Hopkins spielen die Figur des Hannibal mit unterschiedlichen Mitteln. Der Amerikaner Cox zieht beim Sprechen die Stirn kraus, arbeitet mit einer lebhaften Mimik. Der Brite Hopkins hingegen verzieht keine Miene, erlaubt sich noch nicht mal ein Blinzeln. Der Fernsehregisseur Michael Mann, der durch seine Inszenierung der Krimiserie *Miami Vice* bekannt wurde, plaziert seinen Lecktor hinter weiße Gitter. Der Filmregisseur Jonathan Demme, der für seine Arbeit den Oscar erhielt, stellt seinen Lecter hinter eine Plexiglasscheibe, so daß kein Stab den Blick auf ihn behindert.[56]

54 Ebd., S. 85.
55 Vgl. ebd., S. 83f.
56 Vgl. hingegen Harris: Das Schweigen der Lämmer. Roman. Aus d. Amerikan. übers. von Marion Dill. München: Heyne 1990, S. 21.

Abbildung 2: Hannibal Lecktor und Hannibal Lecter

Demme inszeniert Lecters ersten Auftritt wie den eines Stars: Noch bevor die Figur zu sehen ist, wird ausführlich von ihr gesprochen. Die junge FBI-Agentin Clarice Starling wird von ihrem Vorgesetzten Crawford mit einem Spezialauftrag zu einem Serienmörders geschickt. Starling fragt nach, um welchen Gefangenen es sich eigentlich handelt, und Crawford antwortet: »The psychiatrist – Dr. Hannibal Lecter«. Ein Moment der Stille. Das Drehbuch vermerkt ausdrücklich »a beat«, bevor Clarice antwortet: »Hannibal the Cannibal.«

Hannibal als Kannibale

Das Schweigen der Lämmer läßt keinen Zweifel an Hannibals Anthropophagie. Die aus dem Roman *Roter Drache* stammende und in der Verfilmung ausgesparte Geschichte, daß der Gefangene einer Krankenschwester die Zunge herausgebissen hat, findet hier Verwendung. Schon in der neunten Minute des Films wird Clarice von Anstaltsleiter Dr. Chilton informiert: »His pulse never got over 85, even when he ate her tongue.« Dementsprechend eingeschüchtert steht Clarice kurz darauf vor dem kaltblütigen Mörder, den sie nach dem noch frei herumlaufenden Serienmörder Buffalo Bill befragen soll. Die junge Frau fädelt ein Fachgespräch ein: Die meisten Serienmörder würden Trophäen ihrer Opfer behalten. Als Lecter mit überlegenem Lächeln bemerkt, daß er dies nie getan habe, entgegnet Clarice lakonisch: »No. You ate yours.« Obschon Lecter diese offene Antwort zu schätzen scheint, hilft er Clarice nicht weiter. Er schickt sie fort und verspottet ihren Fragebogen: »A census taker once tried to test me. I ate his liver with some fava beans and a nice chianti.«
Von der 6. Filmminute, in der Clarice ihren Auftrag erhält, bis zur 16., in der Lecter sie abweist, wird Hannibals Kannibalismus viermal erwähnt.

Obschon er in einem Hochsicherheitstrakt einsitzt, bleibt der Menschenfresser gefährlich. So nähert sich Chilton dem Gefangenen nur, wenn dieser vollständig fixiert ist und eine Maske vor dem Gesicht trägt. Lecter kann offenbar jederzeit zubeißen wie ein wildes Tier – und ist dennoch kein Wilder. Im Gegenteil: Er wird als ein ausgesprochen kultivierter Mensch dargestellt, der Menschen verspeist, weil er auf den Geschmack gekommen ist: »Progress and regress emerge: Lecter is a man of great culture and refinement, a well mannered gentlemen [...], a man of both cultivated aesthetic as well as crude savage taste, who exposes the affinity between barbarism and civilisation.«[57]
In *Das Schweigen der Lämmer* wird Hannibal Lecter eingeführt als international bekannter Psychologe, der in renommierten Fachzeitschriften publiziert. Er versteht es, sich gewählt auszudrücken und ist von ausgesuchter Höflichkeit. Sein Erscheinungsbild ist makellos; an ihm sieht die Anstaltskleidung wie maßgeschneidert aus. Die Wände seiner Zelle hat Lecter mit Zeichnungen von Florenz geschmückt, die er aus dem Gedächtnis gezeichnet hat. Der Serienmörder ist belesen, weitgereist und musikalisch bewandert. Er liebt Italien, Bach – und gutes Essen. Diese Vorlieben werden in *Das Schweigen der Lämmer* als Inbegriff von gutem Geschmack dargestellt. Wäre Lecter ein unbescholtener Lehrer, so müßten seine Vorlieben geradezu als spießig gelten:

> The banality of Lecter's sophistication – he likes Bach, rather than Mozart or Andrew Lloyd Webber; he reads poetry rather than *True Crimes* or the swimsuit edition of *Sports Illustrated* [...] presumably makes identification of his sophistication easier for a mass audience.[58]

Lecters Kultiviertheit wird überdeutlich und damit unmißverständlich ausgestellt; sie unterscheidet ihn von allen anderen Kannibalen, die im Film zu sehen sind – von den Tabubrechern des Kunstkinos, den schrägen Gestalten der Campfilme und den grauenerregenden Monstern der Horrorfilme. Der elegante und gewandte Lecter ist eine Art Gegenfigur zu Leatherface, dem schon erwähnten Kannibalen aus *The Texas Chain Massacre.*

---

57 Maggie Kilgour: The Function of Cannibalism at the Present Time. In: Francis Barker, Peter Hulme und Margaret Iversen (eds.): Cannibalism and the Colonial World. Cambridge: Cambridge University Press 1998, S. 238–259, hier S. 249.
58 Julian Wolfreys: Cannibalizing Culture: What's so Transgressive about Transgression Anyway. In: Imprimatur 1 (1995), H. 1, S. 55–59, hier S. 56.

Abbildung 3: Leatherface

Die ›Lederfresse‹ ist entstellt und enthemmt, ungebildet und unbeherrscht. Mit dem Schlachter ist ganz sicher keine gepflegte Unterhaltung möglich:

> Maskiert mit der Gesichtshaut eines seiner Opfer und bewaffnet mit einer Kettensäge weidet er in Metzgermontur vorbeiziehende Jugendliche aus, die ein anderes Mitglied der Familie am Highway als Barbecue verkauft. Besondere Merkmale: Aus Knochen und Häuten selbstgebaute Möbelstücke sowie mit Fetischen behängte Büsche im Garten.[59]

Der Gourmand Leatherface ist ein geifernder Wahnsinniger, der seine Opfer mit einer lärmenden Kettensäge verfolgt. Der Gourmet Hannibal hingegen hat sich unter Kontrolle: Er wartet, bis sich eine für ihn günstige Gelegenheit ergibt, tötet lautlos und zelebriert sein Menschenmahl. Sogar bei seiner Flucht nimmt er sich Zeit, der Musik zu lauschen und die Leiche seines Wärters an den Gitterstäben seiner Zelle zu drapieren. Lecter hat Stil und Feingefühl: Sein Instrument ist nicht die Kettensäge, sondern das Skalpell. Er interessiert sich im Unterschied zu Leatherface auch nicht

59 Bernhard Springer und Karin Springer: Kannibale und Liebe. In: Michael Farin und Hans Schmid (Hg.): Ed Gein – a Quiet Man. München: Belleville 1996, S. 361–380, hier S. 366.

nur für das Fleisch seiner Mitmenschen: Lecter hat zum Beispiel nicht vor, Clarice zu töten. Während Leatherface die Studentin Sally jagt, um sie zu zerfleischen, ist Hannibal daran interessiert, die Studentin Clarice zu ergründen.

Hannibal als Helfer

Lecters Interesse gilt nicht nur den Innereien seiner Mitmenschen, sondern auch deren Innerem: Er giert regelrecht nach Informationen über die seelische Verfaßtheit seiner Besucher. Schon in *Roter Drache* versucht der Inhaftierte herauszufinden, wie es um Will Grahams Geisteszustand bestellt ist. In *Das Schweigen der Lämmer* wird sein psychologisches Interesse noch deutlicher herausgearbeitet. Lecter – der Leser – versucht, Clarice' Gedanken zu entziffern:

> He picks at poor Clarice's brain, probing her past and daring her to read his sickly psyche so she can predict the grisly attacks of another psychotic brain-chewer who literally enjoys getting under the skins of the plump female victims.[60]

Lecters Passion ist dem FBI bekannt. Clarice wird von ihrem Chef ausdrücklich angehalten, ihm nichts Persönliches zu erzählen: »Believe me, you don't want Hannibal Lecter inside your head.« Der Kannibale verspeist demzufolge nicht nur Gehirne, er kann auch in sie eindringen. Diese leidvolle Erfahrung hat Will Graham machen müssen, der ja in die Psychiatrie mußte, weil er Lecter nicht mehr aus seinem Kopf verbannen konnte. Clarice steht diese Erfahrung noch bevor, denn sie schlägt alle Warnungen in den Wind, als ihr der Gefangene einen Handel anbietet. Lecter wird sie bei der Suche nach Buffalo Bill unterstützen, wenn sie ihm im Gegenzug persönliche Fragen beantwortet: »Quid pro quo. I tell you things, you tell me things. Not about this case, though – about yourself. Yes or no?«
Durch diesen Handel wird Clarice eng an Lecter gebunden. Dies ist ein wichtiger Unterschied zu *Roter Drache*: Während Will nach seinem ersten Besuch in Lecktors Zelle keinen Anlaß für einen zweiten Gang zum Gefängnis sieht, begegnen sich Lecter und Clarice insgesamt vier Mal. Diese Konfrontationen, die zusammengenommen 26 Minuten Filmzeit umfas-

60 Marie Danziger: Basic Instinct: Grappling for Post-modern Mind Control. In: Literature/Film Quarterly 22 (1994), H. 1, S. 7–10, hier S. 9.

sen, werden in den Kritiken zu Recht als Besonderheit des Films herausgestellt[61]. Klaus Theweleit deutet den Thriller gar als Beziehungsgeschichte zwischen Lecter und Starling[62]. Die Gespräche mit dem Gefangenen ermöglichen der Agentin eine ›Entpuppung‹[63].

> Man könnte *Das Schweigen der Lämmer* als eine Art Bildungsroman bezeichnen, in dessen Zentrum die Initiation einer jungen Frau in die dunkle Seite der menschlichen Existenz steht. Ein Bildungsroman, der die Agentin mit ihrer eigenen Geschichte und ihren Defiziten vertraut machen wird.[64]

Lecter unterstützt Clarice nicht nur bei der Suche nach Bill, sondern ermöglicht ihr auch, sich ihrer *backstorywound* zu stellen: Clarice erlebte als Kind die Schlachtung von Osterlämmern. Lecter entlockt ihr dieses lange gehütete Geheimnis, das dem Film seinen Namen gab, und erklärt, daß dieses Erlebnis und der frühe Tod ihres Vaters Grund für die verbissene Suche nach Buffalo Bill seien: »Do you think if you saved poor Catherine, you could make them stop...? Do you think, if Catherine lives, you won't wake up in the dark, ever again, to that awful screaming of the lambs?« Lecter, Psychopath und Psychologe zugleich, betätigt sich hier ganz offensichtlich als Therapeut.

Welche Funktion hat seine therapeutische Maßnahme für die Narration? Eine Antwort auf diese Frage liefert Algirdas J. Greimas in seinem Aktantenmodell. Greimas unterscheidet zwischen Akteuren und Aktanten[65]. Akteure sind die konkreten Erscheinungsformen von Aktanten, die auf der Ebene der Tiefenstruktur anzusiedeln sind. Das Aktantenraster – so erklärt Roland Barthes – »verteilt die Personen, die Akteure einer Erzählung, auf sechs formale Klassen von Aktanten, die durch das definiert werden, was sie von ihrem Status her tun, und nicht durch das, was sie psychologisch sind«[66]. Bei den sechs Aktanten handelt es sich um Subjekt,

61 Vgl. etwa Desson Howe: The Silence of the Lambs. In: Washington Post 15.02.1991.

62 Klaus Theweleit: Sirenenschweigen, Polizistengesänge. In: Farin und Schmid (Hg.): Ed Gein – a Quiet Man (wie Anm. 59), S. 323–350, hier S. 349.

63 Ebd., S. 330.

64 Jürgen Müller: Le chien américain ist ein Falter. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 56 vom 07. 03. 2001, S. 61.

65 Algirdas J. Greimas: Les actants, les acteurs et les figures. In: Claude Chabrol (éd.): Sémiotique narrative et textuelle. Paris: Larousse 1973, S. 161–176; vgl. Steve Cohan und Linda M. Shires: Telling Stories: A Theoretical Analysis of Narrative Fiction. New York/London: Routledge 1988; Bob Foss: Filmmaking: Narrative and Structural Techniques. Los Angeles: Silman-James Press 1992, S. 148–154.

66 Roland Barthes: Das semiologische Abenteuer. (L'aventure sémiologique, dt.) Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1988 (es. 1441), S. 261.

Objekt, Sender, Empfänger, Widersacher und Helfer. Das Subjekt ist der Aktant, der ein Ziel hat, der etwas sucht; das Objekt ist das Gesuchte. Der Sender (Adressant) verursacht die Suche, während der Empfänger (Adressat) von ihr profitiert. Der Widersacher (Opponent) versucht die Suche zu behindern, während der Helfer (Adjuvant) sie unterstützt[67].

In *Roter Drache* ist Will das Subjekt und der ›Rote Drache‹ das gesuchte Objekt. Ausgesandt wird Will von Crawford, Empfängerin wird eine vom ›Drachen‹ festgehaltene Frau sein, Reba. Ganz ähnlich ist die Konstellation in *Das Schweigen der Lämmer:* Hier ist Clarice das Subjekt, Buffalo Bill das Objekt. Ausgesandt wird Clarice von Crawford, Empfängerin wird ein von Bill gekidnapptes Opfer sein, Catherine. Als Opponent erweist sich Anstaltsleiter Chilton. Der Helfer ist Hannibal, der sich in *Roter Drache* noch verweigerte. Dies ist eine Besonderheit, die Hannibal von seinen kannibalistischen Artgenossen unterscheidet: In *Das Schweigen der Lämmer* – und nur in *Das Schweigen der Lämmer* – hat der Anthropophage die Funktion eines Adjuvanten.

Adjuvanten sind deshalb so häufig in Filmen des Klassischen Kinos zu finden, da diese in der Regel von der Veränderung einer Figur erzählen: »the most common template structure can be articulated as a ›canonical‹ story format, something like this: [...] setting plus characters – goal – attempts – outcome – resolution.«[68] Diese kanonische Erzählweise wird in Anlehnung an eine Untersuchung von Joseph Campbell auch als ›Reise des Helden‹ bezeichnet[69]. Bei dieser Reise wird die Figur zumeist von einem Helfer oder Berater unterstützt: In *Pretty Woman* ermöglicht die Prostituierte Vivian ihrem Liebhaber Edward die Überwindung alter Verhaltensmuster, in *Krieg der Sterne* hilft Obi Wan Kenobi dem unbedarften Farmersjungen Luke Skywalker, ein Jedi-Ritter zu werden. Der gemeingefährliche Kannibale Hannibal hat somit die gleiche narrative Funktion wie der edelmütige Ritter Obi Wan.

Da sie die Hauptfigur unterstützen, sind Helfer durchweg positive Figuren. Dies gilt auch für Hannibal: Nicht er, sondern Buffalo Bill ist der Aggressor, den Clarice zur Strecke bringen soll. Hannibal hingegen steht

67 Algirdas J. Greimas: Strukturale Semantik. Methodologische Untersuchungen. Braunschweig: Vieweg 1971, S. 165; vgl. Gerald Prince: A Dictionary of Narratology. Lincoln/London: University of Nebraska Press 1987, S. 2; Shlomith Rimmon-Kenan: Narrative Fiction. Contemporary Poetics. London/New York: Methuen 1983, S. 35.

68 David Bordwell: Narration in the Fiction Film. London/New York: Routledge 1985, S. 34.

69 Joseph Campbell: Der Heros in tausend Gestalten. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1978; vgl. Christopher Vogler: The Writer's Journey. Mythic Structures for Storytellers and Screenwriters. Studio City, CA.: Wiese 1992.

ihr zur Seite: Er fühlt sich verantwortlich, als Clarice von seinem Zellennachbarn Miggs mit Sperma beworfen wird, und er rächt sich an Anstaltsleiter Chilton, der Clarice hintergangen hat. Lecter treibt Miggs dazu, daß er seine eigene Zunge schluckt und sich so tötet. Außerdem kündigt er am Ende des Films an, Chilton zu verspeisen. Da Miggs und Chilton negativ gezeichnete Figuren sind, wirken diese grausamen Taten geradezu berechtigt. Ihr Schrecken ist auch dadurch gemildert, daß sie nicht im Bild zu sehen sind. Lediglich beim Ausbruch aus dem Gefängnis wird gezeigt, wie kaltblütig Lecter tötet. Doch auch hier scheint der Serienmörder kein Unrecht zu begehen: Waren die arroganten Wachen nicht vor Lecters Genialität gewarnt worden? Ihre Unvorsichtigkeit und Unfähigkeit wird bestraft – genau wie die Überheblichkeit Chiltons. Da Chilton als arroganter Chauvinist gezeichnet wird, ist Lecters grausame Vorankündigung ein gelungener Scherz: »I'm having an old friend for dinner.«

Daß Lecter am Ende des Films die Lacher auf seiner Seite hat, ist im Hinblick auf die Sympathieverteilung von großer Wichtigkeit. In frühen Drehbuchfassungen – etwa im *second draft* – fehlt der Witz. Stattdessen ist zu sehen, daß Lecter sich mit einem Messer dem bereits gefesselten Chilton nähert: »Shall we beginn?«[70] Obschon Lecter am Ende dieser Drehbuchfassung von einem Beginn spricht, hat der Schluß des tatsächlich gedrehten Films weitaus mehr von einem Anfang. Lecter folgt Chilton und schreitet eine lange Straße entlang, gen Horizont. Er bricht zu neuen Taten auf wie ein Cowboy, der am Ende eines Westerns in Richtung des Sonnenuntergangs reitet.

Daß Lecter das Schlußbild des Films gehört, ist im Hinblick auf die Anschlußfähigkeit von *Das Schweigen der Lämmer* bezeichnend. Im Mittelpunkt dieses Films stand Clarice, auch wenn Lecter großer Raum zugestanden wird. Diese Rollenverteilung wird sich elf Jahre später ändern, bei der Verfilmung des nächsten Harris-Romans.

3. Hannibal in »Hannibal«

Bei der Oscar-Verleihung 1991 gab es einen eindeutigen Sieger. *Das Schweigen der Lämmer* erhielt die fünf *Academy Awards* der sogenannten Hauptkategorien: bester Film, beste Regie, bestes Buch, beste Hauptdarstellerin und bester Hauptdarsteller. Auch kommerziell war der Thriller ein Erfolg: Er ist auf der Liste des sogenannten »$100 Million Club« zu finden.[71] Weltweit wurden allein bei der Kinoauswertung fast 260 Millionen Dollar eingespielt. Mit diesem Ergebnis lag der Film 1991/92 in den USA und fast allen europäischen Ländern unter den Top Ten; allein in Deutschland haben ihn rund 3,5 Millionen Menschen im Kino gesehen[72]. Nach diesem Erfolg war absehbar, daß ein Sequel in Arbeit gehen würde, sobald Thomas Harris einen neuen Roman vorlegt. So erklärte Jodie Foster schon 1997, sie würde auf jeden Fall die Rolle der Clarice bei einer Fortsetzung übernehmen. Doch kurz nach dem Erscheinen des Romans *Hannibal* lehnte Foster eine Mitarbeit ab, genau wie Regisseur Jonathan Demme und Drehbuchautor Ted Tally, da sich das neue Drehbuch grundlegend von *Das Schweigen der Lämmer* unterscheide[73]. Dies gilt – so läßt sich zeigen – in besonderer Weise für die Figur des Kannibalen.

70 Ted Tally: The Silence of the Lambs. Unveröffentlichtes Drehbuch 2nd draft 28. 07. 1989.

Hannibal 2001

Hannibal präsentiert im Detail, wie der Menschenfresser seine Widersacher erhängt oder sie den Schweinen zum Fraß vorwirft. Gegen Ende des Films ist sogar zu sehen, wie er das Gehirn eines noch lebenden Mannes brät und verspeist, wobei er auch dem Opfer eine Portion seines eigenen Präfrontallappens vorsetzt. Von ähnlich brutalen Taten war auch elf Jahre zuvor in *Das Schweigen der Lämmer* die Rede – aber eben nur die Rede. Symptomatisch ist die Darstellung von Hannibals Angriff auf die Krankenschwester. Chilton erzählt, was geschah, und zeigt Clarice ein Foto, das dem Zuschauer aber verborgen bleibt. Wie die Pflegerin nach der Attacke des Menschenfressers aussah, bleibt der Vorstellungskraft des Publikums überlassen. Ganz anders in *Hannibal*: Hier schaut sich Clarice eine Videoaufzeichnung des Vorfalls an. Was in *Das Schweigen der Lämmer* ausgespart blieb, wird im Sequel ins Bild gerückt. Aus diesem Grund sprechen Kritiker nicht mehr von einem Psychothriller, sondern von einem Horrorfilm[74].

71 http://uk.imdb.com/Charts.

72 Lothar Just (Hg.): Filmjahrbuch 1992. München: Heyne 1992, S. 361.

73 Vgl. Variety 28. 12. 1999.

74 Vgl. Susanne Wess: Hannibal. In: Kinokasse vom 21. 02. 2001 (http://007.kinokasse.de/film/1176.shtml); Georg Seeßlen: Hannibal. In: epd film 18 (2001) H. 3, S. 38f., hier S. 38; Merten Worthmann: Freund und Menschenfresser. In: Die Zeit Nr. 8 vom 15. 12. 2001, S. 41.

Die Figur wird aber nicht nur brutaler, sondern auch kultivierter dargestellt. Der Kannibale demonstriert bei seinem jüngsten Auftritt, daß er ein Universalgelehrter ist. Dies ist ein zweiter Unterschied zum Vorgängerfilm: Hannibal spricht ein fast akzentfreies Italienisch und übersetzt mühelos aus dem Lateinischen. Er ist nicht nur Meisterkoch und Parfümeur, Chirurg und Historiker, sondern auch noch »Kunstexperte, Klaviervirtuose, Sprach- und Mathematikgenie, Zeichner, Physiker, Mnemotechniker.«[75] Andreas Kilb leitet aus dieser Überzeichnung ab, daß das Töten in *Hannibal* »eine Frage des Stils« geworden sei. Kannibalismus werde nicht nur ästhetisiert, sondern durch die dauernden Verweise auf die Menschheitsgeschichte als ontologische Konstante verharmlost. Die Unmenschlichkeit »trägt, und das ist der Skandal dieser Verfilmung wie ihrer Vorlage, einen Beigeschmack von Auserlesenheit, einen Hauch von Kultur«[76].
Faßt man nun beide Entwicklungslinien zusammen, so ist Hannibal seinem Artgenossen Leatherface zugleich ähnlicher und unähnlicher geworden. Seine Morde gleichen denen des *slashers*, während sein Lebensstil und seine Fähigkeiten ihn noch stärker als bisher von der ›Lederfresse‹ unterscheiden. Nun bestand der zentrale Unterschied zu Leatherface bislang in der Funktion der Figur: Nicht Lecter, sondern Buffalo Bill war der wahnsinnige Mörder, den es in *Das Schweigen der Lämmer* zu fangen galt. Doch in *Hannibal* ist der Kannibale nicht länger Adjuvant – dies ist der dritte Unterschied zwischen den beiden Filmen.
Während *Das Schweigen der Lämmer* von den Gesprächen zwischen der Agentin und dem Kannibalen geprägt war, spielt diese Beziehung in *Hannibal* nur noch eine marginale Rolle. Zu einer Begegnung kommt es auch erst am Ende des Films. Hannibal bewahrt Clarice vor dem endgültigen Aus ihrer Karriere, aber er hilft ihr keineswegs, ihre psychischen Probleme in den Griff zu bekommen. Diese sind zu erahnen, werden aber nicht mehr thematisiert; vom Schreien der Lämmer kann die Agentin schließlich nicht ein zweites Mal erzählen. Clarice ist zur Nebenfigur mit unklarer Funktion geworden. Ihr Ziel, das in *Das Schweigen der Lämmer* in der Ergreifung Buffalo Bills lag, läßt sich nicht eindeutig bestimmen. Sie nimmt die Verfolgung Lecters nur auf, um beim FBI bleiben zu dürfen, nicht etwa um ein Leben zu retten. Clarice fahndet nach Lecter, doch der ist dennoch nicht das Objekt des Films, auch wenn er von mehreren Figuren gesucht wird: von seinem ehemaligen Patienten Mason Verger, den er schrecklich entstellte, und von dessen Handlanger Pazzi, der sich eine Belohnung verdienen will. Zu vermuten steht vielmehr, daß der Titelheld zum Subjekt des Films avanciert ist. Doch was für ein Ziel hat Hannibal? Ist er tatsächlich ein Held, der auf eine Reise geht?

75 Andreas Kilb: Die Geburt der Barbarei aus dem Geist der Kunstgeschichte. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 62 vom 14. 03. 2001, S. 58.
76 Ebd.

Hannibal als Held

Im ersten Akt von *Hannibal* wird dargestellt, daß der Kannibale kein Gefängnisinsasse mehr ist, sondern ein freier Mann. Lecter lebt als Dr. Fell in Florenz, wo er eine Stelle als Bibliothekar bekleidet, nachdem er sich seines Amtsvorgängers entledigt hat. Er haust nicht mehr in einer engen Zelle, sondern residiert im Palazzo Capponi. Statt der Anstaltskleidung trägt er elegante Anzüge und einen großen Hut.

Abbildung 4: Hannibal Lecter in »Hannibal«

Lecter, der Dandy, genießt sein Leben: Er studiert Handschriften in seiner Bibliothek, kauft eigens für ihn hergestellte Körperlotionen in einer weltberühmten Parfumerie, trinkt edle Weine auf einer sonnenbeschienenen Piazza. Während Lecter sich zu Beginn von *Das Schweigen der Lämmer* in einer scheinbar ausweglosen Situation befand, aus der er sich am Ende

befreien kann, ist sein Leben am Beginn von *Hannibal* geradezu vollkommen. La dolce vita.

Diese Ausgangsposition ist für einen Film des Klassischen Kinos problematisch, da der Status Quo des Helden oder der Heldin zumeist als instabil ausgewiesen wird. Auch wenn die Figur behauptet, zufrieden mit ihrer Situation zu sein, gibt es Anzeichen dafür, daß sie es nicht sein kann. In *Das Schweigen der Lämmer* ist Clarice zum Beispiel gehemmt im Umgang mit ihrem Vorgesetzten, lächelt unsicher und ist übereifrig. Zu beobachten ist in der Regel eine Differenz zwischen *need* und *mode*, zwischen der Lebensweise der Hauptfigur und ihren wahren Bedürfnissen, die erst im Laufe des Films realisiert werden. Clarice erkennt erst durch die Gespräche mit Lecter, warum sie so gehetzt und verbissen ist. Im Unterschied dazu ist die Hauptfigur von *Hannibal* mit sich und der Welt zufrieden. Dieses Behagen kann nur durch einen Widersacher gestört werden. Lecters Opponent ist der Multimillionär Mason Verger, der sich an ihm rächen will. Verger ist dafür verantwortlich, daß Lecter aus seinem Paradies vertrieben wird und nach Amerika zurückkehrt.

Obschon Lecter jetzt auf eine Reise geht, ist sein Weg nicht mit dem von Clarice Starling zu vergleichen. Er macht keine Wandlung durch, offenbart dementsprechend auch keine *backstorywound*. Dabei ist die *backstorywound* im Roman angelegt: Harris' Hannibal hat als kleiner Junge erlebt, daß seine Schwester Mischa von hungernden Deserteuren getötet und aufgegessen wurde[77]. Dem Prinzip der *backstorywound* folgend, ist hier eine einfache Kausalität zu erkennen: Hannibal hat den Tod seiner jüngeren Schwester nie verwinden können. Mischa wurde aufgegessen, ihr Bruder ißt seine Opfer. Seine Liebe zu Clarice – so der Roman – basiert auf einer Gleichsetzung der Agentin mit Mischa. Diese Begründung wurde in der Verfilmung nicht eingesetzt; Hannibal bleibt aus unerklärlichen Gründen böse, wie in den beiden vorangegangenen Filmen. Dies ist Stärke und Schwäche zugleich: Auf der einen Seite ist die unbegründete Mordlust unkalkulierbarer und damit bedrohlicher. Auf der anderen Seite kann sich die Figur – anders als im Roman – aber auch nicht entwickeln. Selbst wenn er Clarice' Leben mit heldenhaftem Einsatz rettet, ist der Menschenfresser kein Held im Sinne des Modells der ›Reise‹: Der Filmkannibale ist eine statische Figur.

Diese Statik hat Folgen für den Schluß. Im Roman wird angedeutet, daß Lecter jetzt auf die Menschenfresserei verzichten kann: »Schon über viele

77 Thomas Harris: Hannibal [amerik. EA: 1999]. München: Heyne 2001, S. 290.

Monate hinweg ist ihm Mischa nicht mehr in seinen Träumen erschienen«[78]. Clarice und Lecter werden ein Liebespaar, leben zusammen in Südamerika. Dieses Happy End, das der in *Das Schweigen der Lämmer* eingeführten Figur völlig zuwiderläuft, ist nicht übernommen worden. Im Film ist ohnehin kein Grund zu erkennen, warum Lecter geläutert sein könnte. Auch Clarice bleibt ihrer Rolle als Gesetzeshüterin treu: Sie versucht, Hannibal mit einer Handschelle an sich zu fesseln. Doch der Kannibale greift zum Beil und schlägt eine Hand ab – seine eigene Hand.

Diese Durchtrennung bedeutet die Trennung des Paares. Sie ist Konsequenz einer Figurenzeichnung, die auf Entwicklung verzichtet. Trotz aller negativen Konsequenzen für die Dramaturgie des Films hat sie einen wesentlichen Vorteil gegenüber dem Roman: Hannibal muß seiner kulinarischen Leidenschaft nicht abschwören, wie die Schluß-Sequenz zeigt. Im Flugzeug packt der Flüchtige seine eigene Verpflegung aus. Einem kleinen Jungen bietet er eine besondere Delikatesse an: Hirn. Es ist offensichtlich, daß es sich dabei um das Gehirn seines letzten Opfers handelt.

Das Schlußbild zeigt, daß an *Hannibal* eine weitere Fortsetzung angehängt werden kann, in der Clarice den nunmehr einhändigen Kannibalen jagt. Tatsächlich hat Anthony Hopkins bereits angekündigt, daß es einen vierten Film geben wird. Auch diese Produktion scheint nach dem außerordentlichen Kassenerfolg von *Hannibal* unumgänglich zu sein. Der Film spielte ungeachtet aller negativen Kritiken in den USA rund $160 Millionen ein und liegt damit auf Platz 70 unter den »top grossing movies of all time«.[79] Mit diesem Ergebnis wurde *Das Schweigen der Lämmer* geschlagen: Der Thriller belegt mit $130 Millionen Einnahmen den 113. Platz.

Aufsehenerregend waren vor allem die Erlöse des ersten Wochenendes: *Hannibal* gelang mit einem Einspiel von $58 Millionen einer der erfolgreichsten Kinostarts aller Zeiten. Nur *Jurrasic Park: The Lost World*, der zweite Teil der Dinosauriergeschichte, und *Star Wars: Die dunkle Bedrohung*, der vierte Teil der Weltraumsage, können diese Summe überbieten. Trotz dieses sensationellen Erfolgs von *Hannibal* sind in den Produktionsankündigungen der großen Studios keine weiteren Kannibalenfilme zu finden. Offenbar werden die Karrierechancen des Menschenfressers im neuen Jahrtausend nicht allzu hoch eingeschätzt.

78 Ebd., S. 539.

79 http://uk.imdb.com.

III. Hannibals Karriere: Die Erfolgsaussichten des Kannibalen im Kino

Mit dem Begriff *cultural cannibalism* wird die kontextlose Verwertung von Zitaten in der Populärkultur bezeichnet. Die Figur des Hannibal eignet sich gut für eine derartige Aneignung, da sie einen hohen Bekanntheitsgrad hat und leicht wiederzuerkennen ist. Schon das Tragen einer weißen Hockeymaske genügt als Referenz, wie die zahlreichen Parodien zeigen. Wer sich als Hannibal verkleiden will, braucht nur einen solchen Gesichtsschutz und einen blauen Overall. Eine ähnlich einfache Verkleidung genügt aber auch demjenigen, der sich als Dracula kostümieren möchte: Hier reicht ein Gebiß und ein schwarzes Cape. Trotz dieser Übereinstimmung, der leichten Zitierbarkeit, gibt es einen grundsätzlichen Unterschied zwischen dem Kannibalen und dem Vampir, der Auswirkungen auf die Anschlußfähigkeit der Figuren hat.

Hannibal und Dracula

Graf Dracula ist eine seit der Frühzeit des Kinos immer wieder aufgegriffene Figur. 1922 verfilmte Friedrich Wilhelm Murnau den Roman von Bram Stoker erstmals; die Rolle des Vampirs wurde damals von Max Schreck gespielt. 1930 besetzte Ted Browning den Dracula mit Bela Lugosi, 1958 übernahm Christopher Lee die Rolle in Terence Fishers Verfilmung. 1992 wurde der Stoff von Starregisseur Francis Ford Coppola in Szene gesetzt, der Gary Oldman verpflichtete.
Für den Vergleich zwischen Kannibale und Vampir ist nun entscheidend, daß der Blutsauger nicht nur als Graf Dracula in Erscheinung tritt.[80] Es gibt vielmehr das Genre Vampirfilm, in dem die unterschiedlichsten Erscheinungsformen zu finden sind. Der Vampir kann männlich oder weiblich sein, erwachsen oder halbwüchsig, schön oder häßlich. Es gibt hetero- und bisexuelle, schwule und lesbische Vampire.[81] So unterschiedlich die Figuren im einzelnen auch aussehen mögen, so ist ihnen aber doch gemeinsam, daß sie ihre Opfer in den Hals beißen und ihnen das Blut aussaugen, das sie zum Überleben benötigen. Dieser Biß hat in fast allen Fällen eine sexuelle Komponente. Außerdem scheuen Vampire die Sonne

80 Zur Vampirfigur und -erzählung vgl. auch den Beitrag von Frederick Burwick.
81 Vgl. Andrea Weiss: Vampires and Violets: Lesbians in the Cinema. New York u. a.: Penguin 1993.

und religiöse Symbole; die meisten fliehen nicht nur vor Kreuzen, sondern auch vor dem Geruch von Knoblauch. Schließlich müssen die Blutsauger den Tod nicht fürchten, denn sofern sie ein paar elementare Regeln beachten, sind sie unsterblich.
Auch Kannibalen treten in den unterschiedlichsten Erscheinungsformen auf. Auch sie können männlich oder weiblich sein, erwachsen oder halbwüchsig, schön oder häßlich. Es gibt hetero- und bisexuelle, schwule und lesbische Menschenfresser. Doch im Vergleich zu den Vampiren gibt es für Kannibalen nur wenige Merkmale, die als verbindlich gelten können. Genau genommen gibt es sogar nur eines: den Verzehr von Menschenfleisch. Und sogar der fällt ausgesprochen unterschiedlich aus. Mal wird dem Opfer das Fleisch vom Leibe gerissen und sofort verzehrt, mal wird das Mahl mit Liebe gekocht. Aufgrund dieser Heterogenität des Erscheinungsbildes und der ganz unterschiedlichen Vorgehensweisen kann der Figur kein eigenes Genre zugeordnet werden: Auch wenn es Dutzende von Kannibalen im Film gibt, gibt es keinen Kannibalenfilm.
Die Unbestimmtheit der Figur, ihre geringe Konturierung, hat Konsequenzen für eine Verwertung im Klassischen Kino. Durch den Erfolg der Figur Hannibal im *mainstream cinema* erhält der Kannibale erstmals distinkte Züge.

Hopkins als Hannibal

Der Vampir ist eine Figur, die schon von vielen bekannten Schauspielern dargestellt wurde, etwa von Catherine Deneuve, David Bowie, Susan Sarandon, Tom Cruise, Brad Pitt, Antonio Banderas, George Hamilton, Gary Oldman, Jennifer Beals, Nicholas Cage, Eddie Murphy, Wesley Snipes oder William Dafoe. Keiner dieser Stars kann für sich in Anspruch nehmen, eine für weitere Verfilmungen verbindliche Verkörperung geleistet zu haben. Dafür sind die Rollen auch zu unterschiedlich: Deneuve spielt eine elegante Multimillionärin, Cruise einen dekadenten Draufgänger, Pitt eine bemitleidenswerte Kreatur.
Vergleicht man nun die Darsteller, die Vampire gespielt haben, mit denen, die für den Part eines Kannibalen engagiert wurden, so fällt eine große Diskrepanz auf. Mit Stars besetzt wurden lediglich von Menschenfressern verfolgte Figuren. Die Menschenfresser selber wurden aber nicht von Stars gespielt, ja noch nicht einmal von prominenteren Darstellern. Hier dominieren Namen, die in keinem noch so umfangreichen Filmlexikon zu finden sind; Divine dürfte noch die bekannteste Größe der Filmographie

sein. Kannibalismus ist – anders als Vampirismus – kein Gegenstand des Starkinos.
Der Schauspieler Anthony Hopkins, britischer Theaterstar der 70er Jahre, übernahm somit eine Aufgabe, die ohne Vorbild war, auch wenn die Figur Hannibal schon einmal zuvor inszeniert wurde. Hopkins gab Hannibal ein Gesicht – und wurde damit zum Star. Er gab aber zugleich auch dem Kannibalen im Film ein Gesicht, denn niemand kann kannibalistischer sein als Hannibal. »His crime, cannibalism [...] seems overdetermined by rhyming logic, which would force anyone named Hannibal to become a cannibal.«[82] Im Klassischen Kino wird sich jeder künftige Kannibale an Hannibal messen lassen müssen. Dies ist ein Handicap für die Figur des Menschenfressers, die ohnehin nur in Thrillern oder Horrorfilmen Verwendung finden kann: Sie ist im wahrsten Sinne des Wortes besetzt.
Das Schweigen der Lämmer bedeutete den Durchbruch für die Figur des Kannibalen auf der Leinwand; der Anthropophage, der zuvor eine Figur des Autoren-, Camp- und Horrorfilms war, hat 1990 seinen Platz im Klassischen Kino gefunden. Hannibals Erfolg bedeutet aber zugleich auch das Ende der Karriere des Kannibalen auf der Leinwand. Hannibal verspeist demzufolge nicht nur seine Feinde; er hat auch alle anderen Menschenfresser geschluckt, bevor sie überhaupt seine Konkurrenten werden können.

IV. Anhang: Filmographie: Kannibalen im Film

Die hier genannten Beispiele sind das Ergebnis einer Recherche, die sich ausgesprochen schwierig gestaltete: Filmdatenbanken wie die *Internet Movie Database (IMDB)* – die ohnehin nur einen Bruchteil aller bislang gedrehten Filme enthalten – betreiben keine systematische Vergabe von Schlagwörtern. Für eine Suche nach Motiven sind sie daher nicht geeignet. Erschwerend kommt hinzu, daß viele der preiswerter produzierten Filme in keiner Datenbank erfaßt sind und zudem noch unter mehreren Titeln liefen: Die italienisch-spanische Co-Produktion *Asphaltkannibalen* wurde zum Beispiel unter 16 Namen vertrieben. Eine vollständige Auflistung aller im Film erschienenen Kannibalen läßt sich daher nicht realisieren, auch wenn der Untersuchungsgegenstand – wie hier geschehen –

82 Kilgour: The Function of Cannibalism at the Present Time (wie Anm. 57), S. 248.

stark eingegrenzt wurde. Die Filmographie konzentriert sich auf nordamerikanische und europäische Spielfilme, die abendfüllend sind.
In der Regel wurde der englische Verleihtitel angegeben, da die Filme unter diesem Titel in den Fanzeitschriften und der Fachliteratur behandelt werden. Eine Ausnahme sind eine deutschsprachige Produktionen und Filme, für die kein englischer Verleihtitel ermittelt werden konnte.

301/302; South Korea 1995; Regie: Chul-Soo Park; Buch: Suh-Goon Lee; Darsteller: Eun-Jin Bang (301), Sin-Hye Hwang (302)

A Boy and His Dog (aka Psycho Boy and His killer dog); USA 1975; Regie: L.Q. Jones; Buch: Harlan Ellison, L.Q. Jones; Darsteller: Don Johnson (Vic), Susanne Benton (Quilla June Holmes), Jason Robards (Lou Craddock)

A Man Called Rage (aka Rabbia); Italien, Spanien 1984; Regie: Tonino Ricci; Darsteller: Conrad Nichols, Taida Urruzola, Stelion Candelli

A Savage Hunger (aka The Oasis); USA 1984; Regie: Sparky Greene; Darsteller: Chris Makepeace (Alex), Dori Brenner (Jill), Anne Lockhart (Anna)

Alabama's Ghost; USA 1972; Regie: Fredric Hobbs; Buch: Frederic Hobbs; Darsteller: Christopher Brooks (Alabama), Karen Ingenthron, Richard Marion

Albatross; BRD, Frankreich, Italien 1985; Regie: Bertrand Fornatz; Buch: Bertrand Fornatz; Darsteller: Cesare Marrantz (Joris), Alex P. Pauli (Kurt Vogel)

Alien Prey (aka Pey); GB *1984;* Regie: Norman J. Warren; Buch: Max Cuff; Darsteller: Barry Stokes (Anders), Sally Faulkner (Josephine), Glory Annen (Jessica)

Alive (Überleben); USA 1992; Regie: Frank Marshall; Buch: John Patrick Shanley nach einem Roman von Piers Paul Read; Darsteller: Ethan Hawke (Nando Parrado), Vincent Spano (Antonio Balbi), Josh Hamilton (Roberto Canessa)

Am Anfang war das Feuer (La Guerre du feu, Quest for Fire); Kanada, Frankreich, USA *1981;* Regie: Jean-Jacques Annaud; Buch: J.H. Rosny Sr., Gérard Brach; Darsteller: Everett McGill (Naoh), Ron Perlman (Amoukar), Nameer El-Kadi (Gaw)

American Psycho (American Psycho); USA 2000; Regie: Mary Harron; Buch: Mary Harron nach dem Roman von Bret Easton Ellis; Darsteller: Christian Bale (Patrick Bateman), William Dafoe (Donald Kimbal), Jared Leto (Paul Allen)

Anatomist, The; GB 1961; Regie: Leonard William; Buch: James Bridie, Leonard William; Darsteller: Alastair Sim, George Cole, Michael Ripper

Anthropophagus (Man Eater – der Menschenfresser, aka Anthropophagous Beast, Grim Reaper); Italien *1979;* Regie: Aristide Massaccesi; Buch: Luigi Montefiori, Aristide Massaccesi; Darsteller: Tisa Farrow, Saverio Vallone, Margaret Donelli

Anthropophagus 2 (aka Absurd, Rosso Sangue, Monster Hunter); Italien 1982; Regie: Joe D'Amato; Buch: George Eastman; Darsteller: George Eastman (Mikos Stenopolis), Annie Belle (Emily), Charles Borromel (Sergeant Ben Engleman)

Anthropophagous 2000 (aka Cannibal 2000, Man eater 2000); BRD 1999; Regie: Andreas Schnaas; Darsteller: Achim Kohlhase (Stan), Andre Sobottka (Vincent) Dirk Thies (Der Vagabund)

Asphaltkannibalen (Apocalisse domani, Cannibal Apocalypse aka Invasion of the Flesh Hunters, Cannibals are in the Streets); Italien, Spanien 1980; Regie: Antonio Margheriti; Buch: Jimmy Gould, Antonio Margheriti; Darsteller: John Saxon (Normann Hopper), Elizabteh Turner (Jane Hopper), Giovanni Lombardi Radice (Charlie Bukowski)

Auntie Lee's Meat Pies; USA 1992; Regie: Joseph F. Robertson; Buch: Joseph F. Robertson, Gerald Stein; Darsteller: Karen Black (Auntie Lee), Pat Morita (Chief Koal), Kristine Rose (Fawn)

Back from Eternity (Zurück aus der Ewigkeit); USA 1956; Regie: John Farrow; Buch: Jonathan Latimer; Darsteller: Robert Ryan (Bill), Anita Ekberg (Rena), Rod Steiger (Vasquez)

Barbarella (aka Barbarella: Queen of the Galaxy); Frankreich, Italien 1968; Regie: Roger Vadim; Buch: Vittorio Bonicelli, Claude Brulé; Darsteller: Jane Fonda (Barbarella), John Philip Law (Pygar), Anita Pallenberg (The Great Tyrant)

Beware! Children at Play; USA 1989; Regie: Mik Kribben; Buch: Fred Sharkey; Darsteller: Michael Robinsons (John de Wolfe), Rick Hamilton (Sheriff Rosslarr)

Big Meat Eater; Kanada 1982; Regie: Chris Windsor; Buch: Laurence Keane, Phil Savath; Darsteller: George Dawson (Rob Sanderson), Ida Carnevali (Babushka), Stephen Dimopoulos (Josef Wczinski)

Blaue Hand, Die (Bloody Dead, The); BRD 1967; Regie: Alfred Voher; Buch: Herbert Reinecker; Darsteller: Klaus Kinski (David und Richard Emerson), Harald Leipnitz (Inspektor Craig), Carl Lange (Doktor Mangrove)

Bleeders (aka Hemoglobin); Kanada, USA1997; Regie: Peter Svatek; Buch: Charles Adair, Dan O'Bannon; Darsteller: Rutger Hauer (Dr. Marlowe), Roy Dupuis (John Strauss), Jackie Burroughs (Lexie)

Blonde Göttin, Die (Sexo Cannibal, White Cannibal Queen); Spanien, BRD, Frankreich 1981; Regie: Jesus Franco; Buch: Jesus Franco; Darsteller: Al Cliver (Jeremy Taylor), Sabrina Siani (Lana), Jérôme Foulon (Safari Mitglied)

Blood Clan; Kanada 1991; Regie: Charles Wilkinson; Buch: Glynis Whiting; Darsteller: Michelle Little, Gordon Pinsent, Robert Wisden

Blood Diner; USA 1987; Regie: Jackie Kong; Buch: Michael Sonye; Darsteller: Eric Amidor (Polizist), Reynaldo Anaya (Fotograf)

Blood Feast; USA 1963; Regie: Herschell Gordon Lewis; Buch: Allison Louise Downe; Darsteller: William Kerwin (Pete Thornton), Mal Arnold (Fuad Ramses), Connie Mason (Suzette Fremont)

Blood Feast (La Noche de los mil gatos); Mexiko 1972; Regie: Rene Cardona Jr.; Buch: René Cardona Jr., Mario Zacarias; Darsteller: Anjanette Comer, Zulma Faiad, Hugo Stiglitz

Blood Hook; USA 1986; Regie: Jim Mallon; Buch: Larry Edgerton, John Galligari; Darsteller: Mark Jacobs (Peter van Cleese), Lisa Todd (Lisa Todd), Patrick Danz (Rodney)

Blood Massacre; USA 1991; Regie: Don Dohler; Darsteller: George Stover (Charlie Rizzo), Don Leifert

Blood Sisters; USA 1987; Regie: Roberta Findlay; Buch: Roberta Findlay; Darsteller: Amy Brentano (Linda), Shannon McMahon (Alice), Dan Erickson (Ross)

Blood Sucking Freaks (aka Heritage of Caligula, The House Of the Screaming Virgins); USA 1978; Regie: Joel M. Reed; Buch: Joel M. Reed; Darsteller: Seamus O'Brien (Mater Sardu), Viju Krem (Natasha D'Natalie), Niles McMaster (Tom Maverick)

Blood Tracks; Schweden, USA 1985; Regie: Mats Helge; Buch: Mats Helge, Anna Wolf; Darsteller: Jeff Harding, Naomi Kaneda, Michael Fitzpatrick

Bloodeaters (aka Blood Butchers, Forest of Fear); USA 1980; Regie: Chuck McCrann; Buch: Chuck Mc Crann; Darsteller: Charles Austin (Cole), Beverly Shapiro (Polly), Dennis Helfend (Hermit)

Body Count (aka The 11th Commandment); USA 1987; Regie: Paul Leder; Buch: Paul Leder; Darsteller: Bernie White (Robert Knight), Dick Sargent (Charles Knight), Greg Mullavy (Ralph Duris)

Bodywracker; BRD 2000; Regie: Rene Helmendorff; Darsteller: Patrick Günther, Anna Jelmaz, Matthias Hof

Breakfast at the Manchester Morgue (Non si deve profanare il sonno dei morti); Italien, Spanien 1974; Regie: Jordi Gran; Buch: Juan Cobos, Sandro Continenza; Darsteller: Christina Galbó (Edna), Ray Lovelock (George)

Bringing a friend home for Dinner; USA 1899; Regie: unbekannt; Buch: unbekannt; Darsteller: unbekannt

Bunk Witch Projekt, The; USA 2000; Regie: Steve Meyer; Buch: Steve Meyer; Darsteller: Mark Bate (Jack Earwell), Stacie Dekker (Tracy Donner), Vincent C. Rimbaud (Eric Duboix)

Burbs, The (Meine teuflischen Nachbarn, aka Life in the Burbs); USA 1989; Regie: Joe Dante; Buch: Dana Olsen; Darsteller: Tom Hanks (Ray Peterson), Bruce Dern (Mark Rumsfield), Carrie Fisher (Carol Peterson)

Caligula Reincarnated as Hitler (Ultima orgia del III Reich, aka Gestapo's Last Orgy); Italien 1976; Regie: Cesare Canevari; Buch: Antonio Lucarella; Darsteller: Marc Loud (Kommandant Conrad von Starker), Daniela Poggi (Lise Cohen), Maristella Greco (Alma)

Cannibal (Ultimo Mondo Cannibale, aka Last Cannibal World, The Last Survivor Jungle Holocaust); Italien 1977; Regie: Ruggero Deodato; Buch: Tito Carpi, Gianfranco Clerici; Darsteller: Massimo Foschi (Robert Harper), Ivan Rassimov (Rolf), Me Me Lai (Eingeborene)

Cannibal Attack; USA 1954; Regie:Lee Sholem; Buch: Carroll Young; Darsteller: Johnny Weissmuller (Jim), Judy Walsh (Luora).

Cannibal Campout; USA 1988; Regie: Tom Fisher, Jon McBride; Buch: John Rayl; Darsteller: Carrie Lindell, Richard Marcus

Cannibal Ferrox (Die Rache der Kannibalen aka Make them Die Slowly); Italien1979; Regie: Umberto Lenzi; Buch: Umberto Lenzi; Darsteller: Giovanni Lombardo (Mike), Lorraine DeSelle (Gloria)

Cannibal Girls (Des Filles Cannibales); USA 1973; Regie: Ivan Reitman; Buch: Robert Sandler; Darsteller: Eugene Levy (Clifford Sturges), Ronald Utrich (Reverend Alex St. John)

Cannibal Holocaust (Nackt und zerfleischt); Columbien, Italien 1979; Regie: Ruggero Deodato; Buch: Gianfranco Clerici; Darsteller: Robert Kerman (Professor Monroe), Francesca Ciardi (Faye Daniels)

Cannibal Hookers; USA 1987; Regie: Donald Farmer; Buch: Donald Farmer; Darsteller: Sheila Best, Matt Borlenghi, Eric Caidin

Cannibal Man (La Semana del asesino); Spanien 1971; Regie: Eloy de la Iglesia; Buch: Eloy de la Iglesia; Darsteller: Vicente Parra, Emma Cohen, Eusebio Poncela

Cannibal terror (Terror caníbal, Terreur cannibale); Spanien, Frankreich 1981; Regie: Julio Perez Tabernero; Darsteller: Burt Altman, Annabelle, Mariam Camacho

Cannibal Women in the Avocado Jungles of Death (Kannibalinnen im Avocado Dschungel des Todes); USA 1989; Regie: J. D. Athens; Buch: J.D. Athens; Darsteller: Shannon Tweed (Dr. Margo Hunt), Adrienne Barbeau (Dr. Kurtz)

Cannibal! The Musical (aka Alfred Packer: The Musical); USA 1996; Regie: Trey Parker, Buch: Trey Parker, Darsteller: Trey Parker (Alfred Packer), Ian Hardin (Shannon Bell)

Cave girl; USA 1985; Regie: David Oliver; Buch: Phil Groves, David Oliver; Darsteller: Daniel Roebuck (Rex), Cynthia Thompson (Eba), Darren Young (Dar)

Channeler, The; USA 1990; Regie: Grant Austin Waldman; Buch: Jeff Falls, Peter Mead; Darsteller: Dan Haggerty (Arnie), David Homb (Scott), Robin Sims (Pam)

C.H.U.D (C.H.U.D. – Panik in Manhatten); USA 1984; Regie: Douglas Ceek; Buch: Shepard Abbott, Parnell Hall; Darsteller: John Heard (George Cooper), Daniel Stern (Reverend), Christopher Curry (Captain Bosch)

C.H.U.D. 2 (C.H.U.D. – Das Monster lebt); USA 1989; Regie: David Irving; Buch: Ed Naha; Darsteller: Robert Vaughn, Larry Linville, Bianca Jagger

Conan – The Barbarian (Conan – Der Barbar); USA 1981; Regie: John Milius; Buch: John Milius, Oliver Stone nach einer Romanfigur von Robert E. Howard; Darsteller: Arnold Schwarzenegger (Conan), James Earl Jones (Thulsa Doom)

Cook, the Thief, his wife and her lover, The (Der Koch, der Dieb, seine Frau und ihr Liebhaber); GB, Frankreich, Niederlande 1989; Regie: Peter Greenaway; Buch: Peter Greenaway; Darsteller: Michael Gambon (Albert), Richard Bohringer (Richard), Helen Mirren (Georgina)

Corpse Grinders, The; USA 1972; Regie: Ted V. Mikels; Buch: Joseph Cranston, Arch Hall Jr.; Darsteller: Sean Kenney (Dr. Howard Glass), Monika Kelly (Angie), Sanford Mitchell (Landau)

Criminally Insane; USA 1975; Regie: Steve Millard; Buch: Steve Millard; Darsteller: Priscilla Alden, Robert, Copple, Michael Flood

Cronos (aka La Invención de Cronos); Mexiko 1993; Regie: Guillermo del Toro; Buch: Guillermo del Toro; Darsteller: Federico Luppi, Ron Perlman, Claudio Brook

Curse of the Living Corpse; USA 1964; Regie: Del Tenney; Buch: Del Tenney; Darsteller: Helen Warren (Aigail Sinclair) Roy Schneider (Philip Sinclair), Margot Hatman (Vivian Sinclair)

Cut and Run (Inferno in diretta, aka Amazon: Savage Adneture); Italien *1985;* Regie: Ruggero Deodato; Buch: Cesare Frugoni; Darsteller: Lisa Blount (Fran Hudson), Leonard Mann (Mark Ludman), Willie Aames (Tommy Allo)

Dance With the Devil (Perdita Durango); Mexiko, USA, Spanien *1997;* Regie: Álex de la Iglesia; Buch: Barry Gifford; Darsteller: Rosie Perez (Perdita Durango), Javier Bardem (Romeo), Harley Cross (Duane)

Dawn of the Mummy (Die Mumie des Pharao); USA 1982; Regie: Frank Agrama; Buch: Frank Agrama; Darsteller: Brenda King, Joan Levy, Ellen Faison

Dead Man (Dead Man); USA 1996; Regie: Jim Jarmusch; Buch: Jim Jarmusch; Darsteller: Johnny Depp (William Blake), Gary Farmer (Nobody), Lance Henriksen (Cole Wilson)

Dead People (Messias des Bösen, aka Messiah of Evil, Return of the Living Dead); USA 1974; Regie: Willard Huyck, Gloria Katz; Buch: Willard Huyck, Gloria Katz; Darsteller: Michael Greer (Thom), Marianna Hill (Arletty), Joy Bang (Toni)

Deadline; Kanada 1981; Regie: Mario Azzopardi; Buch: Mario Azzopardi, Richard Oleksiak; Darsteller: Stephen Young (Steven Lessey), Sharon Masters (Elizabeth Lessey), Marvin Goldhar (Burt Horowitz)

Deadly Harvest; Kanada 1977; Regie: Timothy Bond; Buch: Martin Lager; Darsteller: Clint Walker (Grant Franklin), Nehemiah Persoff (Mort Logan), Geraint Wyn Davies (Michael Franklin)

Death Line (aka Raw Meat); USA 1972; Regie: Gerry Sherman; Buch: Ceri Jones; Darsteller: Donald Pleaseance (Inspector Calhoun), Norman Rossington (Detective Sergeant Rogers)

Delikatessen (Delicatessen); F 1990; Regie: Jean-Pierre Jeunet, Marc Caro; Buch: Jean-Pierre Jeunet, Marc Caro, Gilles Adrien; Darsteller: Marie-Laure Dougnac (Julie Clapet), Dominique Pinon (Louison)

Desperate Living (Desperate Living); USA 1977; Regie: John Waters; Buch: John Waters; Darsteller: Liz Renay (Muffy St.Jacques), Susan Lowe (Mole McHenry)

Deutsche Kettensägenmassaker, Das; BRD 1990; Regie: Christoph Schlingensief, Buch: Christoph Schlingensief; Darsteller: Karina Fallenstein (Clara), Susanne Bredehöft (Claras Mann)

Devil Hunter (Jungfrau Unter Kannibalen, IL cacciatore di uomini, aka Mandingo Manhunter); Italien, Spanien, BRD 1980; Regie: Jesus Franco; Buch: Julián Esteban, Jesus Franco; Darsteller: Al Cliver (Peter Weston), Ursula Buchfellner (Laura Crawford), Gisela Hahn (Jane)

Doctor X (Doktor X); USA 1932; Regie: Michael Curtiz; Buch: Earl Baldwin, Robert Tasker; Darsteller: Lionel Atwill (Dr. Xavier), Fay Wray (Joan Xavier)

Don't go near the Park (aka Curse of the living Dead, Nightstalker); USA 1981; Regie: Lawrence D. Foldes; Buch: Linwood Chase; Darsteller: Meeno Peluce (Nick), Aldo Ray (Taft)

Donner Party, The; USA 1992; Regie: Ric Burns; Buch: unbekannt; Darsteller: unbekannt

Donner Pass: The Road to Survival; USA 1978; Regie: James L. Conway; Buch: S.S. Schweitzer; Darsteller: Robert Fuller (James Reed und Erzähler), Andrew Prine (Lewis Keyser), John Doucette (George Donner)

Ebola Syndrome (Yibola bing du); Hong Kong 1996; Regie: Herman Yau; Buch: Ting Chau; Darsteller: Anthony Wong, Wan Yeung-Ming, Miu-Ying Chan

Eat the Rich; GB 1987; Regie: Peter Richardson; Buch: Peter Richardson, Pete Richens; Darsteller: Kevin Allen (Kellner 1), Ronald Allen (Commander Fortune), Dave Beard (Gerneral Karpov)

Eaten Alive; USA 1976; Regie: Tobe Hooper; Buch: Alvin L. Fast, Kim Henkel; Darsteller: Neville Brand (Judd), Mel Ferrer (Hervey Wood), Carolyn Jones (Miss Hattie)

Eating Raoul (Eating Raoul); USA 1992; Regie: Paul Bartel; Buch: Richard Blackburn, Paul Bartel; Darsteller: Paul Bartel (Paul Bland), Mary Woronov (Mary Bland), Robert Beltran (Raoul)

Eliza Fraser (aka The Adventures of Eliza Fraser); Australien *1976;* Regie: Tim Burstall; Buch: David Williamson; Darsteller: Susannah York (Eliza Fraser), Trevor Howard (Captain Foster Fyans); Noel Ferrier (Captain James Fraser)

Emmanuelle and the Last Cannibals (Emanuelle e gli ultimi cannibali, aka Trap them and Kill them); Italien *1977;* Regie: Joe D'Amato; Darsteller: Laura Gemser, Gabriele Tinti, Percy Hogan

Enchanted Island; USA 1958; Regie: Allan Dwan; Buch: James Leicster, Harold Jacob Smith; Darsteller: Jane Powell (Fayaway), Dana Andrews (Abner Bedford), Don Dubbins (Tom)

Erotic Nights of the Living Dead (Le Notti erotiche die morti viventi); Italien 1980; Regie: Joe D›Amato; Buch: George Eastman; Darsterller: Laura Gemser, George Eastman, Dirce Funari

Faces of Death (Gesichter des Todes); USA 1978; Regie: Conan le Cilaire; Buch: Alan Black; Darsteller: Michael Carr (Dr. Francis B. Gross), Thomas Noguchi

Farewell to the King (Sie nannten Ihn Learoy); USA 1989; Regie: John Milius; Buch: John Milius nach dem Roman von Pierre Schoendoerfer; Darsteller: Nigel Havers (Captain Fairbourne), Frank McRae (Sergeant Tenga), Nick Nolte (Learoyd)

Feast, The; USA 1992; Regie: Mike Tristano; Darsteller: Neil Delama (Doctor), William Smith (Police Captain)

Fellinis Satyricon (Satyricon); Italien 1969; Regie: Frederico Fellini; Buch: Frederico Fellini, Bernardino Zapponi nach einem Roman von Titus Petronius Arbiter; Darsteller: Martin Potter (Encolpius), Hiram Keller (Ascyltus)

Fiend; USA 1980; Regie: Don Dohler; Buch: Don Dohler; Darsteller: Don Leifert (Eric), Richard Nelson (Gary), Elaine White (Marsha)

Five Came Back; USA 1939; Regie: John Farrow; Buch: Jerome Cady, Dalton Trumbo; Darsteller: Lucille Ball (Peggy), Chester Morris (Bill)

Flesh, The (Il Carne); It 1991; Regie: Marco Ferreiri; Buch: Liliane Betti, Massimo Bucchi; Darsteller: Sergio Castellito (Paolo), Francesca Pellera (Francesca)

Flesh Eating Mothers; USA 1989; Regie: James Aviles Martin; Darsteller: Robert Lee Oliver (Jeff Nathan), Donatella Hecht (Linda Douglas)

Forbidden Quest, The; Niederlande 1993; Regie: Peter Delpeut; Buch: Peter Delpeut; Darsteller: Joseph O'Conner (Joseph O'Conor), Roy Ward (Interviewer)

Forest, The; USA 1983; Regie: Donald M. Jones; Buch: Evan Jones; Darsteller: Gary Kent (Daddy), Tomi Barrett (Sharron), John Batis (Charley)

Freeway II: Confessions of a Trickbaby; USA 1999; Regie: Matthew Bright; Buch: Matthew Bright; Darsteller: Natasha Lyonne (White Girl; Crystal Van Metter), María Celedonio (Cyclona; Angela Garcia), David Alan Grier (Mr. Butz)

Fried Green Tomatoes at the Whistle Stop Café (Grüne Tomaten); USA 1991; Regie: Jon Avnet; Buch: Fannie Flagg, Carl Sobiesski; Darsteller: Kathy Bates (Evelyn Couch), Jessica Tandy (Ninny), Mary Stuart Masterson (Idgie), Marie Louise Parker (Ruth)

Frightmare; GB 1974; Regie: Peter Walker; Buch: David McGillivray; Darsteller: Rupert Davies (Edmund Yates), Sheila Keith (Dorothy Yates)

Further Adventures of Tenesse Buck, The; Sri Lanka, USA 1988; Regie: David Keith; Buch: Barry Jacobs, Stuart Jacobs; Darsteller: David Keith (Buck Malone), Kathy Shower (Barbara Manchester), Brant Von Hoffman (Ken Manchester)

General Idi Amin Dada (Idi Amin Dada, No One Can Run Faster Than a Rifle Bullet); Frankreich *1974;* Regie: Barbet Schroeder; Buch: Barbet Schroeder; Darsteller: Idi Amin

Ghoul, The (aka The Thing in the Attic); GB 1975; Regie: Freddie Francis; Buch: Anthony Hinds; Darsteller: Peter Cushing (Dr. Lawrence), John Hurt (Tom)

Gore-Met, Zombie Chef from Hell; USA 1986; Regie: Don Swan; Darsteller: Theo Depuay, Kelley Kunicki, C.W. Casey

Gruesome Twosome, The; USA 1967; Regie: Herschell Gordon Lewis; Buch: Allison Louise Downe; Darsteller: Elizabetz Davis, Gretchen Wells, Chris Martel

Hannibal (Hannibal); USA 2001; Regie: Ridley Scott; Buch: Stephen Zaillian, David Mamet nach dem gleichnamigen Roman von Thomas Harris; Darsteller: Hannibal Lecter (Anthony Hopkins), Clarice Starling (Julianne Moore)

Highway to Hell; USA 1992; Regie: Ate De Jong; Buch: Brian Helgeland; Darsteller: Patrick Bergin (Beezle), Adam Storke (Royce), Chad Lowe (Charlie Sykes)

Hills Have Eyes, The (aka Wes Craven's The Hills have Eyes); USA 1978; Regie: Wes Craven; Buch: Wes Craven; Darsteller: Susan Lanier (Brenda Carter), Robert Houston (Bobby Carter), Martin Speer (Doug Wood)

Hills Have Eyes 2, The (aka Wes Craven's The Hills have Eyes 2); USA 1985; Regie: Wes Craven; Buch: Wes Craven; Darsteller: Tamara Stafford (Cass), Kevin Spirtas (Roy)

Hölle der lebenden Toten, Die (Apocalipsis Canibal); Spanien, Italien 1980; Regie: Vincent Dawn (d. i. Bruno Mattei); Buch: Claudio Fragasso, J.N. Cunilles; Darsteller: Roger O'Neil, Margit Evelyn Newton (Lia), Frank Garfield

How Tasty was my little Frenchman (Como Era Gostoso o Meu Francês); Brasilien 1971; Buch: Nelson Pereira dos Santos; Buch: Humberto Mauro, Nelson Pereira dos Santos

Human Beasts (El carneval de las bestias); Spanien, Japan 1980; Regie: Jacinto Molina; Darsteller: Jacinto Molina, Eiko Nagashima, Lautaro Murúa

I Cannibali; Italien 1970; Regie: Liliana Cavani; Buch: Liliana Cavani ; Darsteller: Britt Ekland

I Drink Your Blood (Die Satansbande); USA 1971; Regie: David E. Durston; Buch: David E. Durston; Darsteller: Bhaskar (Horace Bones), Jadine Wong (Sue-Li), Rhonda Fultz (Molly)

Igor and the Lunatics; USA 1985; Regie: Billy Parolini; Darsteller: Christopher Chandley, Buddy Durrant, Joseph Ecro

In the Year 2889; USA 1967; Regie: Larry Buchanan; Buch: Harold Hoffman; Darsteller: Paul Petersen (Steve), Quinn O'Hara (Jada), Charla Doherty (Joanna Ramsey)

Incredible Melting Men, The; USA 1977; Regie: William Sachs; Buch: William Sachs; Darsteller: Alex Rebar (Steve West), Burr DeBenning (Dr. Ted Nelson), Myron Healey (General Perry)

Inferno dei morti-viventi (aka Cannibal Virus, Hell of the Living Dead); Italien, Spanien 1981; Regie: Bruno Mattei; Buch: J.M. Cunilles, Claudio Fragasso; Darsteller: Margrit Evelyn Newton (Lia Rousseau), Franco Giraldi (Lt. Mike London), Selan Karay (Max)

Jeffrey Dahmer: The Secret Life; USA 1993; Regie: David R. Bowen; Buch: Carl Crew; Darsteller: Carl Crew (Jeffrey Dahmer)

Kannibalen, Die (Os Canibals); Portugal, Frankreich 1988; Regie: Manoel de Oliveira; Buch: Manoel de Oliveira, Alvaro Carvalhal; Darsteller: Luís Miguel Cintra (Viscount d'Aveleda), Leonor Silveira (Marguerite)

Killer Klowns From Outer Space (Space Invaders); USA 1988; Regie: Stephen Chiodo; Buch: Charles Chiodo, Edward Chiodo; Darsteller: Grant Cramer (Mike Tobacco), Suzanne Snyder (Debbie Stone), John Allen Nelson (Dave Hanson)

King of the Cannibal Island; USA 1908; Regie: Walter McCutcheon; Buch: unbekannt; Darsteller: D.W. Griffith (Kannibale mit Zylinder), Harry Solter

King Solomon's Mines (König Solomons Diamanten); USA 1950; Regie: Compton Bennett, Andrew Marton; Buch: Helen Deutsch nach dem gleichnamigen Roman von H. Rider Haggard; Darsteller: Stewart Granger (Quatermain), Deborah Kerr (Elizabeth Curtis)

Kung Fu Cannibal (Diyu wu men, aka We are going to eat you); Hong Kong 1980; Regie: Hark Tsui; Buch: Roy Szeto; Darsteller: Norman Chu, Hung Gao, Kwok-choi Han

Last Supper, The; USA 1995; Regie: Stacy Title; Buch: Dan Rosen; Darsteller: Cameron Diaz (Jude), Annabeth Gish (Paulie), Ron Eldard (Pete)

Lebendig Gefressen (Mangiati Vivi, Eaten Alive by Cannibals, aka Emerald Jungle); Italien *1980;* Regie: Umberto Lenzi; Buch: Umberto Lenzi; Darsteller: Robert Kerman (Mark Butler), Janet Agren (Sheila Morris), Ivan Rassimov (Jonas Melvyn)

Lineage; USA 1997; Regie: Alyssa Clark; Buch: Alyssa Clark, Dave Kattari; Darsteller: Copper Hyatt (Taylor Davis), Myrna-Lisa Boone (Joanne Alger), Marcus Flores (Michael Haban)

Lost World – Die letzte Kolonie (World Gone Wild); USA 1988; Regie: Lee H. Katzin; Buch: Jorge Zamacona; Darsteller: Bruce Dern (Ethan), Michael Paré (George)

Lucky Stiff; USA 1988; Regie: Raymond Leblanc, Anthony Perkins; Buch: Pat Profi; Darsteller: Donna Dixon (Cynthia), Joe Alashey)

Massacre in Dinosaur Valley (Nudo E Selvaggio); Italien 1985; Regie: Michele Tarantini (als »Michael E. Lemick«); Darsteller: Michael Sopkiw, Martha Anderson, Suzane Carvalho

Meat; USA 1997; Regie: Jason Hernandez-Rosenblatt; Buch: Jason Hernandez-Rosenblatt; Darsteller: Leah Foster (Anabelle Walker), Patricia Arm-strong (Mom), Kevin Dooley (Dad)

Microwave Massacre; USA 1983; Regie: Wayne Berwick; Buch: Craig Muckler, Thomas Singer; Darsteller: Jackie Vernon (Donald), Loren Schein (Roosevelt), Al Troupe (Philip)

Midnight 2: Sex, Death and Videotape; USA 1993; Regie: John Russo; Buch: John A. Russo; Darsteller: Matthew Walsh (Abraham), Lori Scarlett (Jane), Jo Norcia (Rebecca)

Misadventures of James Spawn, The; USA 1998; Regie: Ali Davoudian; Buch: Ali Davoudian, Scott Taylor; Darsteller: Ted Davis (James Spawn), Rebecca Ferratti (The Model), Lorissa McComas (Betty)

Mom; USA 1990; Regie: Patrick Rand; Buch: Patrick Rand; Darsteller: Maray Ayres (Carla), Jeanne Bates (Emily Dwyer), Julie Bryant (Reporter)

Mondo Cannibale (Il Paese del Sesso Selvaggio, aka Man from Deep River); Italien 1972; Regie: Umberto Lenzi; Buch: Francesco Barili, Massimo D'Avack; Darsteller: Ivan Rassimov, Me-Me Lay (Eingeborene), Pratsitsak Singhara

Mondo Cannibale, 2. Teil – Der Vogelmensch (Ultimo mondo cannibale); Italien 1976; Regie: Ruggero Deodato; Buch: Tito Carpi, Renzo Genta; Darsteller: Ivan Rassimov, Me-Me Lay (Eingeborene), Massimo Foschi

Mondo Cannibale, 3. Teil – Die blonde Göttin der Cannibalen (cannibals); Italien 1980; Regie: Sam Gardner; Buch: unbek.; Darsteller: Michael Kelly, Gordon Maragan

Mondo Cannibale, 4. Teil – Nackt unter Wilden (El Tesoro de la diosa blanca, Treasure of the White Goddess); Spanien 1983; Regie: Jesus Franco; Buch: Jesus Franco; Darsteller: Katja Biennert, Dan Villers, Olivier Mathot

Monster Club, The; GB 1980; Regie: Roy Ward Baker; Buch: Edward Abraham, Valerie Abraham; Darsteller: Vincent Price (Erasmus), John Carradine (R. Chetwynd-Hayes), Anthony Steel (Lintom Busotsky)

Motel Hell (Hotel zur Hölle); USA 1980; Regie: Kevin Connor; Buch: Robert Jaffe, Steven-Charels Jaffe; Darsteller: Rory Calhoun (Vincent Smith), Paul Linke (Deputy Bruce Smith), Nancy Parsons (Ida Smith)

Mountain of the Cannibal God (Die weiße Göttin der Kannibalen, La Montagna del Dio cannibale, aka Slave of the Cannibal God); Italien 1978; Regie: Sergio Martino; Buch: Cesare Frugoni, Sergio Martino; Darsteller: Claudio Cassinelli (Manolo) Ursula Andress (Susan Stevenson), Stacy Keach (Dr. Edward Foster)

Murderer's Keep; USA 1988; Regie: Paulmichael Miekhe; Darsteller: Vic Tayback, Talia Shire

Mutant Man; USA 1996; Regie: Suzanne De Laurentiis; Buch: Suzanne De Laurentiis; Darsteller: Ivonne Buchanan, Joe Giordano

My Boyfriend's Back (aka Johnny Zombie); USA 1993; Regie: Bob Balaban; Buch: Dean Lorey; Darsteller: Andrew Lowery (Johnny), Traci Lind (Missy), Danny Zorn (Eddie)

Nackt unter Kannibalen (Emanuelle e gli ultimi cannibali); Italien 1977; Regie: Joe D'Amato; Buch: Joe D'Amato; Darsteller: Laura Gemser (Emanuelle), Gabriele Tinti (Professor Mark Lester)

Naked Prey, The; Südafrika, USA 1966; Regie: Cornel Wilde; Buch: Clint Johnston, Don Peters; Darsteller: Cornel Wilde, Ken Gampu, Gert van der Berg

Navigator, Der (The Navigator); USA 1924; Regie: Buster Keaton, Donald Crisp; Buch: Clyde Bruckman, Joseph A. Mitchell, Jean C. Havez; Darsteller: Buster Keaton (Rollo Treadway), Frederick Vroom (Vater O'Brien), Kathryn McGuire (Patsy O'Brian)

Necro Files, The; USA 1998; Regie: Matt Jaissle; Buch: Todd Tjersland; Darsteller: Isaac Cooper (Zombie), Steve Shepparad (Detective Manners)

Night of the Howling Beast (Maldición de la bestia); Spanien 1975; Regie: Miguel Iglesias Bonns; Buch: Jacinto Molina; Darsteller: Jacinto Molina (Waldemar Daninsky), Grace Mills (Sylvia) Silvia Solar

Night of the Living Dead (Die Nacht der lebenden Toten); USA 1968; Regie: George A. Romero; Buch: George A. Romero, John Russo; Darsteller: Judith O'Dea, Russel Steiner, Duane Jones

Night of the Living Dead, The; USA 1990; Regie: Tom Savini; Buch: John A. Russo, George A. Romero; Darsteller: Tony Todd (Ben), Patricia Tallman (Barbara), Tom Towles (Harry)

Night of the Zombies (Nacht der Zombies, aka Battalion of the Living Dead, Gamma 693); USA 1981; Regie: Joel M. Reed; Buch: Joel M. Reed; Darsteller: Jamie Gillis (Nick Monroe), Samantha Grey (Susan Proud), Ryan Hilliard (Dr. Clarence Proud)

Nobi (Nobo); Japan 1959; Regie: Kon Ichikawa; Buch: Natto Wada nach dem Roman von Shohei Ooka; Darsteller: Mickey Curtis (Nagamatsu), Eiji Funakoshi (Tamura), Yoshihiro Hamaguchi (Offizier)

Offspring, The (aka From a whisper to a Scream); USA 1986; Regie: Jeff Burr; Buch: Jeff Burr, C. Courtney Joyner; Darsteller: Vincent Price (Julian White), Clu Gulager (Stanley Burnside), Terry Kiser (Jesse Hardwicke)

Once I Was a Cannibal (aka Keep the River on your right, Wild Man); USA 1999; Regie: David Shapiro, Laurie Shapiro; Buch: unbekannt; Darsteller: Tobias Schneebaum, Norman Mailer

Papaya – Liebesgöttin der Kannibalen (Papaya dei Caribi); Italien 1978; Regie: Joe D'Amato; Darsteller: Melissa, Sirpa Lane, Maurice Poli

Parents (Pfui Teufel! Daddy ist ein Kannibale); Kanada, USA 1989; Regie: Bob Balaban; Buch: Christopher Hawthorne; Darsteller: Randy Quaid (Nick Lamele), Mary Beth Hurt (Lily Lamele), Sandy Dennis (Millie Dew)

People Under the Stairs, The (Das Haus der Vergessenen, aka Wes Craven's The People Under the Stairs); USA 1992; Regie: Wes Craven; Buch: Wes Craven; Darsteller: Brandon Quintin Adams (Fool), Everett McGill (Man)

Phantom Empire; USA 1986; Regie: Fred Olen Ray; Buch: T.L. Lankford, Fred Olen Ray; Darsteller: Jeffrey Combs (Andrew Paris) Sybil Danning (Alien Queen), Susan Stokey (Denae Chambers)

Pink Flamingos (Pink Flamingos – an exercise in poor taste); USA 1972; Regie: John Waters; Buch: John Waters; Darsteller: Divine (Divine), David Lockary (Raymond Marble)

Please Don't Eat the Babies (aka Island Fury); USA 1983; Regie: Henri Charr; Buch: David Golia, John B. Pfeifer; Darsteller: Elizabeth Monet (Sugar), Tanya Louise (Bobbylee), Michael Wayne (Repo)

Porcile (Porcile); Italien 1969; Regie: Pier Paolo Pasoloni; Buch: Pier Paolo Pasoloni; Darsteller: Pierre Clementi (Kannibale)

Psychos in Love; USA 1987; Regie: Gorman Bechard; Buch: Gorman Bechard, Carmine Capobianco; Darsteller: Carmine Capobianco

Pussbucket; USA 1991; Regie: Lisa Houle; Darsteller: Gina Cammarota, Onyx Coale, Steven Deal

Radioactive Dreams (Radioactive Dreams); USA 1986; Regie: Albert Pyun; Buch: Albert Pyun; Darsteller: Chris Adnew (Brick), Lisa Blount (Miles)

Raise and Fall of Idi Amin, The; GB, Kenia; Regie: Shared Patel; Buch: Wade Huie; Darsteller: Joseph Olita (Idi Amin), Thomas Baptick (Michael Oloya)

Rabid Grannies; Belgien 1989; Regie: Emmanuel Kervyn; Buch: Emanuel Kervyn; Darsteller: Catherine Aymerie (Helen), Danielle Daven (Elisabeth Remington), Anne Marie Fox (Victoria Remington)

Ravenous – Friss oder stirb; Tschechien, Mexiko, Slovakei, GB, USA *1999*; Regie: Antonia Bird; Buch: Ted Griffin; Darsteller: Guy Pearce (John Boyd), Robert Carlyle (Colquhoun)

Raw Force (Der Jäger des tödlichen Jade, aka: Shogun Island); Philippinen, USA 1982; Regie: Edward Muphy; Buch: Edward D. Murphy; Darsteller: Cameron Mitchell (Captain Harry Dodds), Geoffrey Binney (Mike O'Malley), Hope Holiday (Hazel Buck)

Redneck Zombies (aka *Redneck County Rape);* USA 1987; Regie: Pericles Lewnes; Buch: Zoofeet, P. Floyd Piranha; Darsteller: Steve Sooy, Anthony M. Carr, Keith Johnson

Return of the Texas Chain Massacre, (aka The Texas Chainsaw Massacre 4); USA 1994; Regie: Kim Henkel; Buch: Kim Henkel; Darsteller: Reneé Zellweger (Jenny), Matthew McConaughey (Vilmer), Robert Janks (Leatherface)

Return of the Living Dead (Verdammt, die Zombies kommen); USA 1985; Regie: Dan O'Bannon; Buch: Dan O'Bannon; Darsteller: Clu Gulager (Burt Wilson), James Karen (Frank), Don Calfa (Ernie Kaltenbrunner)

Return of the Living Dead 2 (Toll treiben es die wilden Zombies); USA 1988; Regie: Ken Wiederhorn; Buch: Ken Wiederhorn; Darsteller: Michael Kenworthy (Jesse Wilson), Thor Van Lingen (Billy), Jason Hogan (Johnny)

Return of the Living Dead 3; USA 1993; Regie: Brian Yuzna; Buch: John Penney Darsteller: Sarah Douglas (Lt. Col. Sinclair), Kent McCord (Col. John Reynolds), James T. Callahan (Col. Peck)

Roadkill: The Last Days of John Martin; USA 1994; Regie: Jim Van Bebber; Buch: Mark Gillespie, Jim Van Bebber; Darsteller: Mark Gillespie (John Martin), Marc Pitman (Opfer), Maureen Allisse (Opfer)

Rocky Horror Picture Show, The; GB 1975; Regie: Jim Sharman; Buch: Richard O'Brien, Jim Sharman; Darsteller: Tim Curry (Doctor Frank-N-Furter), Susan Sarandon (Janet Weiss), Barry Bostwick (Brad Majors)

Roter Drache (Red Dragon, aka Manhunter); USA1986; Regie: Michael Mann; Buch: Michael Mann nach dem gleichnamigen Roman von Thomas Harris; Darsteller: William Petersen (Will Graham), Kim Greist (Molly Graham), Joan Allen (Reba), Brian Cox (Dr. Lecter)

Rückkehr der Zombies, Die (Zombi 3); Italien 1980; Regie: Andrea Bianchi; Buch: Piero Regnoli; Darsteller: Roberto Caporali, Peter Bark

Savage Harvest; USA 1994; Regie: Eric Stanze; Buch: Eric Stanze; Darsteller: Lisa Morrison (Mikki), Romona Midgett (Karen), William Clifton (Mark)

Screaming, The; USA 2000; Regie: Jeff Leroy; Buch: Jeff Leroy; Darsteller: Vincent Bilancio, Elizabeth Barris, John F. Goff

Severed Arm, The; USA 1975; Regie: Thomas S. Alderman; Buch: Thomas S. Alderman, Larry Alexander; Darsteller: Marvin Kaplan (Mad Max Herman), Deborah Walley, Paul Carr

Shriek of the Mutilated; USA 1974; Regie: Michael Findlay; Buch: Ed Adlum, Ed Kelleher; Darsteller: Alan Brock (Dr. Ernst Prell), Jennifer Stock (Karen Hunter)

Silence of the Lambs, The (Das Schweigen der Lämmer); USA 1990; Regie: Jonathan Demme; Buch: Ted Tally nach dem Roman von Thomas Harris; Darsteller: Jodie Foster (Clarice Starling), Anthony Hopkins (Dr. Hannibal Lecter)

Slaughterhouse (aka: Bacon Bits); USA 1987; Regie: Rick Roessler; Buch: Rick Roessler; Darsteller: Don Barrett (Lester Bacon), Sherry Bendorf (Liz Borden), Joe B. Barton (Buddy)

Slaughterhouse (Slaughterhouse Rock); USA 1988; Regie: Dimitri Logothetis; Buch: Nora Goodman, Ted Landon; Darsteller: Toni Basil (Sammy Mitchell), Nicholas Celozzi (Alex Gardener)

Slave Girls from Beyond Infinity; USA 1987; Regie: Ken Dixon; Buch: Richard Connell, Ken Dixon; Darsteller: Elizabeth Kaitan (Daria), Cindy Beal (Tisa), Don Scribner (Zed)

Sleepwalkers (Schlafwandler); USA 1992; Regie: Mick Garris; Buch: Stephen King; Darsteller: Mädchen Amick (Tanya Robertson), Brian Krause (Charles Brady), Alice Krige (Mary Brady)

Snatch (Snatch – Schweine und Diamanten, aka Diamonds, The Guy Ritchie Project); USA, GB 2000; Regie: Guy Ritchie; Buch: Guy Ritchie; Darsteller: Benicio Del Toro (Franky Four Fingers), Dennis Farina (Cousin Avi), Vinnie Jones (Bullet Tooth Tony)

Sole Survivor; USA 1982; Regie: Thom Eberhardt; Buch: Thom Eberhardt; Darsteller: Anita Skinner (Denise Watson), Kurt Johnson (Brian Richardson), Caren L. Larkey (Karla Davis)

Soylent Green (Jahr 2022...die überleben wollen); USA 1973; Regie: Richard Fleischer; Buch: Harry Harrison, Stanley R. Greenberg; Darsteller: Charlton Heston (Thorn), Leigh Taylor-Young (Shirl), Chuck Connors (Tab Fielding)

Spider Baby, or The Maddest Story Ever Told (aka Attack of the Liver Eaters, Cannibal Orgy, or the Maddest Story Ever Told); USA 1964; Regie: Jack Hill; Buch: Jack Hill; Darsteller: Lon Chaney Jr. (Bruno), Carol Ohmart (Emily Howe), Quinn K. Redeker (Peter Howe)

Suddenly, Last Summer; USA 1959; Regie: Joseph L. Mankiewicz; Buch: Gore Vidal; Darsteller: Katherine Hepburn (Mrs. Violet Venable), Elizabeth Taylor (Catherine Holly), Montgomery Clift (Dr. John Cukrowicz)

Survive! (Supervivientes de los Andes); Mexiko 1976; Regie: René Cardona; Buch: Charles Blair Jr., René Cardona Jr.; Darsteller: Luz María Aguilar (Mrs. Madero), Gloria Chaves, Carlos Cámara

Sweeney Todd (aka Sweeney Todd: The Demon Barber of Fleet Street); USA 1982; Regie: Terry Hughes, Harold Prince; Buch: Christopher Bond; Darsteller: Angela Lansbury (Nellie Lovett), George Hearn (Sweeney Todd), Cris Groenendaal (Anthony Hope)

Sweeny Todd – the Demon Barber of Fleet Street (aka The Demon Barber of Fleet Street); GB 1936; Regie: George King; Buch: Frederick Hayward, H.F. Maltby; Darsteller: Tod Slaughter (Sweeney Todd), Stella Rho (Mrs. Lovatt), John Singer (Tobias Rag)

Sweet Sugar (aka Captive Women 3, Chaingang Girls); USA1972; Regie: Michel Levesque; Buch: Stephanie Rothman, Don Spencer; Darsteller: Pyllis Davis (Sugar), Timothy Brown (Ric), Albert Cole

Tales from the Cannibal Side; USA 2000; Regie: Michael W. Johnson; Buch: Michael W. Johnson, Frank Weinkoft; Darsteller: Stephanie Beaton (Karen), Trish Mayer (Linda), Kevin K. Smith (Bill)

Tales That Witness Madness (Geschichten, die zum Wahnsinn führen, aka Witness Madness); GB 1973; Regie: Freddie Francis; Buch: Jennifer Jayne; Darsteller: Jack Hawkins (Dr. Nicholas), Donald Pleasence (Dr. R.C. Tremayne) Georgia Brown (Fay Patterson)

Tender Flesh; Spanien 1996; Regie: Jesus Franco; Darsteller: Analia Ivars (Furia), Mikail Kronen (Carlos)

Terror House (aka Club Dead, The Folks at Red Wolf Inn); USA 1972; Regie: Bud Townsend; Buch: Allen Actor; Darsteller: Linda Gillen (Regina), Arthur Space (Henry), John Neilson (Baby John)

Terror of the Bloodhunters; USA 1962; Regie: Jerry Warren; Buch: Jerry Warren; Darsteller: Robert Clarke (Steve Duval), Dorothy Haney (Marlene), Robert Christopher (Whorf)

Texas Chain Saw Massacre, The (Blutgericht in Texas); USA 1974; Regie: Tobe Hooper; Buch: Kim Henkel, Tobe Hooper; Darsteller: Marilyn Burns (Sally), Allen Danziger (Jerry), Paul A. Partain (Franklin)

Texas Chainsaw Massacre 2, The; USA 1986; Regie; Tobe Hooper; Buch: L.M. Kit Carson; Darsteller: Dennis Hopper (Lt. Lefty Enright), Caroline Williams (Vantia Block), Bill Johnson (Leatherface)

Texas Chainsaw Massacre 3, The (aka Leatherface); USA 1990; Regie: Jeff Burr; Buch: David J. Schow; Darsteller: Jennifer Banko (Little Girl), Ron Brooks (TV Newsman), William Butler

Themroc; F 1972; Regie: Claude Faraldo; Buch: Claude Faraldo; Darsteller: Michel Piccoli, Béatrice Romand, Marilu Tolo

Thirteenth Reunion, The; USA 1981; Regie: Peter Sasdy; Darsteller: Julia Foster, Dinah Sheridan

Three on a Meathook; USA 1972; Regie: William Girdler; Buch: William Girdler; Darsteller: Charles Kissinger (Pa), James Pickett (Billy), Sherry Steiner (Sherry)

Time Machine, The (Die Zeitmaschine); USA 1959; Regie: George Pal; Buch: David Duncan nach einem Roman von H.G. Wells; Darsteller: Rod Taylor (Wells), Alan Young (Filby)

Titus; USA 1999; Regie: Julie Taymor; Buch: Julie Taymor nach dem Drama von William Shakespeare; Darsteller: Osheen Jones (Young Lucius), Anthony Hopkins (Titus Andronicus), Dario D'Ambrosi (Clown)

Todesschrei der Kannibalen, Der (Primitives, aka Savage Terror); Indonesien *1978;* Regie: Sisworo Gautama; Darsteller: Enny Haryono, Rukman Herman, Michael Kelly

Totmacher, Der; BRD 1995; Regie: Romuald Karmakar; Buch: Romuald Karmakar, Michael Farin; Darsteller: Götz George (Fritz Haarmann), Jürgen Hentsch (Prof. Dr. Ernst Schultze), Pierre Franckh (Stenograph)

Toxic Zombies (aka: Bloodeaters); USA 1980; Regie: Chuck McCrann; Buch: Chuck McCrann; Darsteller: Charles Austin (Cole), Beverly Shapiro (Polly), Dennis Helfend (Briggs)

Two Thousand Maniacs!; USA 1964; Regie: Hershel Gordon; Buch: Hershel Gordon; Darsteller: Connie Mason (Terry), William Kerwin (Tom)

Undertaker and His Pals, The; USA 1966; Regie: David C. Graham; Buch: T.L.P. Swicegood; Darsteller: Ray Dannis (The Undertaker), Robert Lowery, Warrene Ott

Untold Story, The; Hong Kong 1993; Regie: Danny Lee, Herman Yau; Darsteller: Emily Kwan, Anthony Wong, Danny

Urban Flesh; Kanada 1999; Regie: Alexandre Michaud; Buch: Jef Grenier, Alexandre Michaud; Darsteller: Martin Dubreuil (Kane), Mireille Leveque (Samantha), K.M. Lavigne (Inspector Blake)

Violent Shit; BRD 1987; Regie: Andreas Schnaas; Buch: Andreas Schnaas; Darsteller: Andreas Schnaas

Warlock Moon; USA 1975; Regie: Bill Herbert; Darsteller: Joe Spano, Laurie Walters

Weekend (Week-end); Frankreich 1967; Regie: Jean Luc Godard; Buch: Jean Luc Godard; Darsteller: Mireillle Dark (Corinne), Jean Yanne (Roland), Jean-Pierre Kalfon (FLSO-Führer)

Welcome to Arrow Beach (Arrow Beach, aka Tender Flesh); USA 1974; Regie: Laurence Harvey; Buch: Wallace C. Bennett, Jack Gross Jr.; Darsteller: Laurence Hervey (Jason Henry), Meg Foster (Robbin Stanley), John Ireland (Sheriff Duke Bingham)

White Slave (Schiave bianche: violenza in Amazzonia, aka: Captive Women VII: White Slave); Italien 1986; Regie: Mario Gariazzo; Buch: Franco E. Prosperi; Darsteller: Elvire Audry (Katherine Miles), Neal Berger, James Boyle

Woodo – Die Schreckensinsel der Zombies (Zombie II); Italien 1979; Regie: Lucio Fulci; Buch: Elisa Livia Briganti; Darsteller: Ian McCuloch Richard Johnson

Wormwood; USA 2001; Regie: Larry Foster; Buch: Larry Foster; Darsteller: Lourdes Foster (Christina), Deborah L. Kearns (Boss), Joseph Kearns (Cabbie; Gower)

Würger kommt auf Leisen Socken, Der (Lo Strangolatore di Vienna, The Mad Butcher of Vienna); Italien, BRD *1971;* Regie: Guido Zurli; Buch: Dag Molin, Dick Randall; Darsteller: Victor Buono (Otto Lehmann), Brad Harris, Franca Polcelli

Zärtlichkeit der Wölfe, Die; BRD 1973; Regie: Ulli Lommel; Buch: Kurt Raab; Darsteller: Kurt Raab (Fritz Haarmann), Jeff Roden (Granz), Margit Carstensen (Frau Linder)

Zombie – Dawn of the Dead (Zombie); USA 1977; Regie: George A. Romero; Buch: George A. Romero, Dario Argento; Darsteller: David Emge (Stephen), Ken Foree (Peter)

Zombie 2 – Day of the Dead (Zombie 2 – Das letzte Kapitel); USA 1985; Regie: George A. Romero; Buch: George A. Romero; Darsteller: Lori Cardille (Sarah), Terry Alexander (John)

Zombie 3 (Zombie 3); Italien 1988; Regie: Lucio Fulci, Bruno Mattei; Buch: Claudio Fragasso; Darsteller: Deran Sarafin (Ken), Beatrice Ring (Patricia)

Zombie Holocaust (aka Zombi Holocaust); Italien 1979; Regie: Marino Girolami; Buch: Fabrizio DeAngeli, Romano Scandariato; Darsteller: Ian McCuloch, Alexandra DelliColli (Lori)

Zombies (aka I Eat Your Skin, Voodoo Blood Bath); USA 1964; Regie: Del Tenney; Buch: Del Tenney; Darsteller: William Joyce (Tom Harris), Heather Hewitt (Jeannie Biladeau), Betty Hyatt Linton (Coral Fairchild)

Zombies unter Kannibalen (La regina di Cannibali); Italien 1979; Regie: Frank Martin (d.i. Franco Martinelli); Buch: Fabrizio De Angelis, Walter Patriarca; Darsteller: Ian McCuloch, Sherry Buchanan

Dank an Isabell Otto, die die Filmographie überprüft und ergänzt hat.